



Sonnabend, 15. Mai 1926.

Einzelnummer 15 Groschen  
mit illustrierter Beilage 30 Gr.

65. Jahrgang. Nr. 109.

Der Kluge  
trinkt  
Kathreiners  
Malzkaffee!

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Er scheint  
an allen Verlagen.Postcheckkonto für Polen  
Nr. 200 283 in Posen.Fernsprecher: 6105, 6275.  
Tel.-Abo.: Tageblatt Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Deutschland  
Nr. 6184 in Breslau.Anzeigenpreis: Pettitzelle (38 mm breit) 45 Gr.  
für die Millimeterzeile im Stellameteil 15 Groschen.  
Anzeigenpreis: Pettitzelle (38 mm breit) 45 Gr.  
für die Millimeterzeile im Stellameteil 15 Groschen.  
Sonderplatz 50% mehr. Stellameteil (90 mm breit) 135 gr.

## Schwere politische Lage in Warschau.

**Der Anlauf zum Piłsudski-Putsch. — Die schweren Konflikte zwischen Rechts und Linken. — Die Armee an zwei Fronten. — Befehl des Herrn Staatspräsidenten. — Protestaktionen in Posen. — Selbstmordversuch des Posener Kommandierenden Generals Sosnkowski.**

Posen, 14. Mai. Wir brachten in unserer Donnerstag-Nr. die Meldungen des „Postep“ über die „Piłsudski-Putsch“ in Warschau, die kurz darauf durch ein anderes Telegramm dem entzerrt worden ist. Dieser Piłsudski-Putsch, verbunden mit dem Marsch der zu ihm stehenden Truppen auf Warschau, hat jedoch außerordentlich schwere und ernste Formen angenommen. Trotz der vielen Meldungen, die in Posen nur von der Rechtspresse weitergegeben werden (der „Przegląd Poznański“, das einzige Organ der Linken, wurde gestern vormittag konfisziert), ist die Lage absolut unklar. Die Deutschen haben keinen Anlauf, in diesen so tief bedauerlichen Streit durch irgend eine besondere Stellungnahme einzutragen, und sie können nur mit großer Geduld dauernd sagen, daß dieser Konflikt in dieser Stunde für Polen so schwere wirtschaftliche und auch politische Gefahren bringt, die durch jahrelange Arbeit kaum noch gut gemacht werden können, wenn nicht mit aller Energie und mit wirtschaftlicher Aufopferung am Wiederaufbau des Staates gearbeitet wird. Das dieser Stellungnahme heraus wollen wir nicht Partei ergriffen — unsere Lage ist schwer genug, als daß wir unsere Seelen noch mit so traurigen inneren Konflikten belassen wollten — wir wollen nur streng neutral berichten, und zwar das, was die polnische Presse uns meldet, was die amtlichen Kundgebungen, wenn sie uns zur Verfügung stehen, sagen werden.

Der Anlauf zu dem großen Konflikt, der einen revolutionären Charakter angenommen hat und der mit besonderer Umstötz von dem Herrn Staatspräsidenten in ruhigere Bahnen geleitet werden sollte, wird auf einen Niederfall zurückgeführt, den angeblich dunkle und unbekannte, bewaffnete Elemente auf die Villa des Marshalls Piłsudski in Sulejówek unternommen haben sollen. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch (vorher war das Interview mit Piłsudski im „Kurier Poznański“ veröffentlicht worden, das die neue Regierung hat beschlagnehmen lassen) sollen diese Elemente die Villa umstellt und beschossen haben. Zum Schutz des alten Führers war das 7. Ulanenregiment in Sulejówek eingetroffen. Es entpuppt sich eine grobe Schießerei, über deren Verlauf nichts Näheres bekannt geworden ist. Nach einer Meldung des „Przegląd Poznański“ begab sich der Marshall Piłsudski am Morgen im Auto nach Warschau, um den Staatsbehörden diesen Zwischenfall vorzutragen.

Aber unterwegs wurde er im Nembertow angehalten, da man für seine Person gefürchtet hatte. Über die Weiterentwicklung des Protestschrittes meldet der „Przegląd Poznański“ folgendes: „Man wandte sich an den General Brach mit dem Verlangen, Maßnahmen zum Schutz des Marshalls Piłsudski und seiner Familie zu treffen. General Brach antwortete, daß er sich in einer schweren Lage befindet, da die Befehle, die er erhalten habe, dahin gingen, die Militärbereitschaft gerade gegen Sulejówek zu richten.“

Angesichts der Gefahr eines Putsches wurden in Warschau schwere Abwehrmaßnahmen getroffen. Von Nembertow aus zogen die Piłsudski-Truppen nach Warschau, und um 4 Uhr wurde gemeldet, daß Piłsudski sich in Praga befindet und ein Teil seiner Truppen die Kierbedz-Brücke teilweise eingenommen hätte. Auf der Warschauer Seite der Kierbedz-Brücke und auf der Poniatowski-Brücke nahmen Artillerie-, Maschinengewehr- und Landartillerien-Aufstellung. Um 4½ Uhr traf der Staatspräsident im Präsidium des Ministerrates ein, um sich dann in Begleitung von Kommandanten nach der dritten Brücke zu begeben, die Warschau mit Praga verbindet. Auf der Gegenseite befand sich Piłsudski in Begleitung seiner Adjutanten und hinter ihnen seine Truppen, darunter das 7. Ulanen-Regiment mit dem Obersten Stanisław Zeligowski. Der Staatspräsident trat ans Auto und schritten den Barricaden zu. Die Barricaden waren von den Regierungstruppen errichtet worden. Piłsudski stellte im Zusammenhang mit dem Verlangen einer Entlastung für die angebliche Beschleierung seiner Villa ein Ultimatum, dessen Frist um 6 Uhr nachmittags abließ. Piłsudski hatte eine Untersuchung und die Aufdeckung der Täte verlangt. Die Verhandlungen fanden in der Weise statt, daß von beiden Seiten Schriftstücke ausgetauscht wurden. Der Staatspräsident forderte Piłsudski auf, sich vor dem Gesetz zu beugen. Darauf soll Piłsudski erklärt haben, daß der Weg des Rechts für ihn verslossen sei. Darauf wandte sich der Präsident an die regierungstreuen Truppen mit der Erklärung, daß nun dem Heere die Aufgabe zu fallen sei, einen Staatsputsch zu genehmigen. Der Präsident begab sich dann zum Ministerrat, um dort zu berichten, was geschehen war.

### Der Marsch auf Warschau.

Um 7½ Uhr rückte Piłsudski über Praga nach Warschau ein und richtete sein Hauptquartier im Generalstab auf dem Sachsenplatz ein. Die Verteidigung des Belvedere übernahm die Kadettenschule, die sich aus Nembertow durch geschlagen hatte. Gegen 8½ Uhr wurde gemeldet, daß die Piłsudski-Truppen gegen das Schloss vorrückten. Um 9 Uhr begab sich General Zeligowski in Begleitung eines anderen Offiziers nach dem Belvedere als Parlamentär Piłsudski's. Um 9½ Uhr wurde bekannt, daß der Staatspräsident Verhandlungen in der Kategorie auszuwiesen hatte. Um 10 Uhr fand die Einnahme des Drei-Kreuz-Platzes statt. Um 10½ Uhr wurde die Leibwache des Staatspräsidenten am Drei-Kreuz-Platz mit Maschinengewehrfeuer empfangen und zog sich in der Richtung des Belvedere zurück, während die Truppen Piłsudski weiter vorrückten. Um 11 Uhr nachts wurde die ul. Piastna eingenommen, worauf die Umgangung des Belvedere folgte.

Während des Vorrückens der Piłsudski-Truppen beriet der Ministerrat im Belvedere. Der Marshall Tataj wandte sich kurz vor Mitternacht an den Abg. Kościakowski mit der Bitte, für ihn bei Piłsudski eine Audienz zu erwirken. Piłsudski empfing den Marshall Tataj in der Stadtcommandantur. Nach der Konferenz mit Piłsudski begab sich Herr Tataj nach dem Belvedere zurück. Gerüchten zufolge soll Piłsudski geäußert haben, daß es kein Staatsstreich, sondern eine Waffendemonstration wäre.

### Der Kampf gegen Warschau.

Gegen 1 Uhr nachts wurden, wie verlautet, einige Abteilungen Piłsudskis nach den Kasernen zurückgenommen. Am Himmelfahrtstage wurde vom „Kurier Poznański“ ein Bericht über die Lage in Warschau herausgegeben, in dem es u. a. hieß: „Die Rebellen ziehen sich unter der Führung Piłsudskis allmählich aus den in der Stadt eingenommenen Stellungen zurück. Die in den Morgenstunden an vertretene Offiziere in allen Korpskommandos von Piłsudski erlassene Befehle blieben unerwidert. Die Meldungen der Polnischen Telegraphenagentur, die sich noch in der Hand der Rebellen befindet und deren Station nach der Stadtkommandantur verlegt worden ist, schildern die Lage in einem für die Rebellen günstigen Licht. Ein Teil der revolzierenden Offiziere hat hinter dem Rücken ihres geistigen Führers versucht, den Sejmarschall Tataj dafür zu gewinnen, den Vermittler in dem Sinne zu spielen, daß die kompromittierten Offiziere vom Staatspräsidenten Amnestie erlangen können. Herr Tataj soll darauf geantwortet haben, daß jetzt die Entscheidung beim Kriegsminister, General Małczewski, liege. Es soll ein Befehl des Kriegsministers vorbereitet werden, der gleich nach unterdrücktem Putsch zur Veröffentlichung kommen soll. Die revolzierenden Regimenter werden ganz aufgehoben und die Soldaten anderen Formationen zugeteilt. Die Offiziere werden degradiert. Den verantwortlichen Kommandeuren droht die Todesstrafe. Warschau ist von allen Seiten von regierungstreuen Truppen umgeben. Abgeschnitten sind die Wege nach Wilna, Lublin, Krakau und Posen. Die Hilfe kommt aus allen Teilen des Landes. Die Piłsudski-Anhänger haben sich in einer Gefühl der patriotischen Bevölkerung Warschaus verabschiedet und Weise betragen, und so ist denn eine polnische Selbstverteidigung geschaffen worden, die die Rebellen schon sehr zu spüren bekommen haben. Im Laufe der Nacht zum Freitag ist die Belagerung des Aufstandes zu erwarten.“

### Der Ausnahmezustand in Warschau.

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur ist auf Grund des Artikels 124 der Verfassung vom Ministerrat eine Verfolgung erlassen worden, die im Bereich der Hauptstadt, der Woiwodschaft in Warschau und Wilna, sowie der Kreise Sielec und Łuków der Wojewodschaft Lublin die Bürgerrechte außer Kraft setzt. Auf Grund dieser Verfolgung ist die persönliche Freiheit, die Unantastbarkeit der Wohnungen, die Pressefreiheit, das Briefgeheimnis, das Konsolidationsrecht und das Versammlungsrecht, die in den Artikeln 97, 100, 105, 106 und 108 der Verfassung vorgesehen sind, ausgeschaltet worden. Eine Ausführungsverordnung, die die Grenzen der Berechtigungen der zuständigen Behörden festsetzen soll, wird der Innenminister, wie nach derselben Quelle verlautet, im Einvernehmen mit den einzelnen Ministerien erlassen. Die vorerwähnte Verfügung ist am Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft getreten.

### Befehl des Herrn Staatspräsidenten an die Armee.

Der Staatspräsident hat an das Heer folgenden Befehl erlassen:

Soldaten der Republik! Ehre und Vaterland, das ist die Lösung, unter welcher Ihr Euren Dienst erfüllt, den Dienst unter der Fahne des weißen Adlers. Disziplin und unbedingter Gehorsam den rechtmäßigen Befehlen und Führern gegenüber, das ist die allerhöchste Pflicht des Soldaten, denen Ihr Euer Eid geleistet habt. Treue dem Vaterlande und Treue der Konstitution, treuer loyaler Regierung, das ist die Bedingung zur Aufrechterhaltung des Schwurs.

Diese Pflicht rufe ich Euch ins Gedächtnis zurück als Euer allerhöchster Führer, und ich verlange unbedingtes Ausharren. Diejenigen, die ihre Pflichten vergessen haben, rufe ich auf und gebe Ihnen den Befehl, sofort zurückzufahren und den alten Weg des Gehorsams und des Rechts gegenüber dem durch mich ernannten Kriegsminister zu beschreiten.

ges. Stanisław Wołciechowski, Staatspräsident.  
ges. Wincenty Witow, Präsident des Ministerrates.

ges. J. Małczewski, Kriegsminister.

Ein weiterer Befehl des Staatspräsidenten an das Heer lautet folgendermaßen:

Soldaten der Republik! Es ist etwas Ungeheuerliches geschehen. Es haben sich Wahnsinnige gefunden, die in offener Revolte nach der Majestät des Vaterlandes trachten. Durch falsche Vorwürfe haben sie die reine Seele des polnischen Soldaten verführt und den ersten Befehl zum Blutvergießen gegeben. Glaubt den verbreiteten Lügen nicht. Der Staatspräsident befindet sich mit der rechtmäßigen Regierung, die sich auf tüchtige Truppen stützt, im Belvedere und fordert Euch auf, zusammen mit ihnen die verletzte Ehre des polnischen Heeres zu verteidigen. Hilfsstrupps aus der Provinz sind im Anmarsch, und der Kampf wird mit den Rebellen, die sich durch ihre Tat aus den polnischen Reihen ausgestrichen haben, aufgenommen werden.“

### Aufruf des Kriegsministers.

Der Kriegsminister hat an das polnische Heer, wie aus einer Bekanntmachung des Wojewoden, Herrn Grafen Bieliński, hervorgeht, einen Aufruf folgenden Inhalts erlassen: „Es ist das Schlimmste geschehen, was geschehen konnte. Zwei Regimenter Fußvolk und zwei Regimenter Kavallerie haben disziplinvergessen den Eid gebrochen und sich gegen den Oberherrn der Streitkräfte und gegen die rechtmäßige Regierung erhoben. An die Spitze hat sich Józef Piłsudski gestellt, der vergessen hat, daß das höchste Verdienst nichts ist gegenüber dem Gehorsam gegen die Obrigkeit. Er hat seinen Geschlechtern der Zukunft das erschrecklichste Beispiel einer Revolte gegeben, die hundertfach schlimmer ist

als der äußere Feind. Aber nur wenige Formationen sind ihrem Ende unterlegen geworden und haben die Fahnen mit Füßen getreten, auf denen die Worte prangen: „Ehre und Vaterland“. Die große Mehrheit des Heeres ist treu geblieben und hat ihren Eid unter dem Feuer des rebellischen 36. Infanterieregiments, das vor dem Bruderkampf nicht zurückgeschaut, mit ihrem Blut besiegt. Um Berlin unter der Zivilbevölkerung zu vermeiden, zogen sich die Truppen auf Befehl des Staatspräsidenten nach dem Belvedere zurück. Vorher hat der Staatspräsident die revolzierenden Truppen zum Gehorsam aufgefordert, indem er selbst nach der Poniatowski-Brücke fuhr. Die Majestät des Staates hat für die mit Bruderblut besiegte Hände keine Gnade gespendet. Verstärkungen sind im Anmarsch. Ich fordere die Bevölkerung und die regierungstreuen Truppen dazu auf, beim weißen Adler anzuhören und angelebt der lügenhaften Befehle Ruhe zu bewahren. Es wird kein Polen mehr geben, wenn nicht das Recht siegt.“

### Ein Vermittlungsvorschlag.

#### Aufforderung zum Gehorsam.

Im Zusammenhang mit dem oben erwähnten Vermittlungsvorschlag ist ein Schrift des Vlads der Linksparteien zu erwähnen, die sich an den Präsidenten mit der Bitte gewandt haben, ihren Vertretern eine Audienz zu gewähren, in der der Vorschlag gemacht werden sollte, die Regierung Witow zur Demission zu veranlassen, weil man dadurch hoffte, die schwere Lage zu entkräften. In der Generaladjutanz soll jedoch den Delegierten erklärt worden sein, daß der Staatspräsident keine Zeit habe, Delegationen zu empfangen. Daraufhin erklärten die Linksparteivertreter, daß sie die volle Verantwortung für den weiteren Gang der Dinge auf die Regierungsfaktoren legen müßten.

Im Rahmen der einzelnen Befreiungsmaßnahmen sind verschiedene Kommunale, Aufträge und Befehle der Regierungsbürokratie erlassen worden. Zunächst ist da ein Kommissariat des Präsidiums des Ministerrats zu erwähnen, das folgenden Wortlaut hat: „Die seit längerer Zeit von Störern der Ruhe und Ordnung im Heere verbreitete verbrecherische Agitation hat traurige Folgen gehabt. Einige Militärabteilungen in der Nähe von Nembertow haben sich, durch falsche Gerüchte aufgeregt und durch falsche Befehle getäuscht, dazu verleitet, den Regierungsgehorsam zu brechen. Die Regierung hat als Wächter der Verfassung zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung für die Hauptstadt Schutzmaßnahmen gegen das Einbinden der revolzierenden Kommandeure und der von ihnen befehligten Truppen getroffen. Der Staatspräsident hat als Oberherr des Heeres die Rebellen durch einen Befehl dazu aufgerufen, sich zu besinnen und der rechtmäßigen Obrigkeit zu unterwerfen. Die Regierung fordert zur Ruhe und zum Gehorsam auf.“

Das Kommissariat ist im Namen der Regierung vom Ministerpräsidenten Witow gezeichnet.

**Selbstmordversuch des Posener Kommandierenden Generals, General Sosnkowski schwer verletzt.**

Posen, 14. Mai. Am Himmelfahrtstage, nachts 12.40 Uhr, hat der Kommandierende General des VII. Armeekorps, das in Posen stationiert ist, einen Selbstmordversuch verübt. Er richtete seinen Armeerevolver gegen sich und verletzte sich schwer. Im Augenblick der grausigen Tat erklärte der General mit großem Schmerz, daß er die Bruderkämpfe nicht überleben wolle und könne, in die das geliebte Vaterland verwickelt worden sei. General Sosnkowski ist bekanntlich ein Anhänger des Marshalls Piłsudski gewesen.

Wie in der Nacht um 3 Uhr gemeldet wurde, ist im Besinden des Generals eine kleine Besserung eingetreten. Der Schwerverletzte erhielt das Bewußtsein zurück, und er konnte wieder ein wenig sprechen und Auskunft geben. Am Lager des Generals weilt die ganze Nacht Herr Dr. Szwinger war. Eine Operation ist vorläufig noch unmöglich, da der Patient außerordentlich schwach ist.

Der Zustand des Generals ist außerordentlich ernst. Die schwere Verletzung brachte er sich mit einem Schuß (nicht mit drei, wie Gerüchte sagen) bei.

### General Zeligowski gefallen?

Nach einer Meldung des „Kurier Poznański“ soll beim Sturm auf das Kriegsministerium der General Zeligowski verwundet und General Zeligowski getötet worden sein. Nach einer Meldung des „Postep“ ist General Zeligowski gefallen oder in Gefangenschaft geraten. Wie weiter in Erfahrung gebracht worden sei, ist bei Lodz General Junghans von den Piłsudski-Truppen gefangen genommen worden.

### Zwei Minister in Posen.

Nach Meldungen des „Kurier Poznański“ und des „Postep“ sind die Minister Osiecki und Piechocki in Posen eingetroffen, um den hierigen Verhören angesichts der Einnahme der telephonischen und telegraphischen Centrale durch die Piłsudski-Truppen Weisungen zu geben, wie sie mit der Zentralregierung zusammen halten sollen. Die Minister haben kategorisch das Gerücht dementiert, daß das Belvedere von den Truppen Piłsudski eingenommen worden sei. Ferner sei unwahr, daß der Staatspräsident Warschau verlassen hätte.

## Die Entrüstung in Posen

### Bildung einer Studentenlegion.

Der Piłsudski-Putsch hat in Posen große Entrüstung hervorgerufen, die sich in einer Reihe von Kundgebungen geäußert hat. Die größte Kundgebung veranstalteten die Studenten der Posener Universität, die eine Legion bilden und der Regierung zu Hilfe kommen wollen. Im Collegium medicum fand gestern eine große Versammlung statt, in der folgende Entschließung angenommen wurde:

„Das Vaterland ist in großer Gefahr.“

Eine Gruppe von Auführern und Aufständischen hat sich gegen die Majestät des Staates aufgelehnt, ist gegen das Haupt des Staates und die Regierung mit der Waffe in der Hand vorgegangen. Sie haben den Eid der Konstitution gebrochen, sie haben mit der Waffe in der Hand zum Bruderkrieg Anlaß gegeben.

Ein Aufstand von militärischen Formationen unter Piłsudski, das ist eine Herausforderung des ganzen polnischen Volkes, das genau weiß, daß durch diese Rebellion eine vierte Teilung Polens heraufbeschworen werden kann, daß dieser Aufstand die Unabhängigkeit Polens untergraben im Stande ist. In solchen Momenten ist keine Zeit, zu überlegen. Da der innere Feind die Massen abgeworfen hat und uns das Anliegen des Verräters zeigt, der für die äußeren Feinde Polens arbeitet, da der Aufstand Piłsudski uns alle wieder mit der Kugel Berlins (1) und Moskaus bedroht, muß man sich zu schnellen Taten aufraffen.

Das Vaterland ruft. Die Aufführung, die durch Hainshand hervorgerufen wurde, das ist die schwere Niederlage in der Geschichte, sie ist eine Katastrophe, durch die Polen ein für allemal von der Karte von Europa verschwinden kann.

Dies in Betracht ziehend, hat die Posener akademische Jugend, die über den Standpunkt genügend aufgeklärt ist, das Vorgehen Piłsudskis verurteilt und der Regierung mit dem Staatspräsidenten an der Spitze Treue gegen die Aufständischen geschworen.

Zur Verteidigung des Rechtes und der Republik ist die akademische Jugend bestrebt, sofort Schritte zu unternehmen, die das gesamte, in Westpolen stationierte Militär auf den Marsch, gegen die Aufständischen bringen soll. Gleichzeitig soll eine Freiwilligenarmee geschaffen werden, die den Aufstand unterdrücken und die Aufrührer bestrafen soll.

Von zur Zeit der Herausgabe geeigneter Befehle durch die legalen Behörden der Akademie ruft das akademische Verteidigungskomitee auf, dem folgende Herren angehören: Maciołek Bolesław, Gibasiewicz Jan, Szyndzielzki Siegfried, Borłowski Edward und Baranowski Kazimierz, die auch entsprechende Anordnungen ertheilen werden.

Kollegen, Bürger, auf uns herab schaut der Geist unserer Ahnen. Der Geist eines Bolesław Chrobry und anderer großer Baumeister Polens. Ohne zu zögern, müssen wir uns in die Reihen der kämpfenden stellen, wenn das akademische Verteidigungskomitee dazu aufruft.

Wer mit uns ist, der kennt nur die Lösung „Alles für Polen“, wer gegen uns ist — ist ein Verräter.

Nach Annahme der Resolution zogen ungefähr um 4 Uhr nachmittags die Studenten nach der Wojewodschaft, wo sie beim Wojewoden vorsprachen und ihm mitteilten, daß die Jugend sich der Regierung vollständig zur Verfügung stellt.

Der Senat der Posener Universität hat folgende Entschließung gefaßt: „Es ist ein Verbrechen geschehen! Gegen die Majestät der Republik und ihre rechtmäßigen Vertreter ist eine Waffenrevolte entstellt worden. Der Kommandant der revoltierenden Regimenter, Josef Piłsudski, hat die Hauptstadt überfallen und dem Befehl des Oberherrn des Streitkräfte des Staates, der von ihm persönlich auf der Boniakowskibrücke die Unterwerfung unter die rechtmäßige Obrigkeit verlangte, nicht Folge geleistet. Piłsudski hat erklärt, daß für ihn der legale Weg abgetan sei. Er hat den Befehl der Gewalt befohlen, der in den Straßen Warschaus Blutvergießen verurteilt, und will den Eid der Regierung und des Präsidenten einnehmen. Damit hat er sich dem Volke und der Geschichte gegenüber außerhalb des Rechts gestellt und sich des Staatsverrats schuldig gemacht. In diesen gefährlichen Stunden wendet sich der Senat an die Jugend der Posener Universität, sich geschlossen in die Reihen der Verteidiger des Vaterlandes und der rechtmäßigen Regierung zu stellen.“

Der Senat der Universität Posen.

### Bur Beschlagnahme der „Przeglad Poranny“.

Zur Beschlagnahme des „Przeglad Poranny“, dessen Himmelszahlnummer von den Behörden konfisziert worden ist, bemerkte der „Kurier Poznański“: „Wir scheuen uns heute nicht, auf den „Przeglad Poranny“ und das hinter ihm stehende sogenannte „Zugspolen“ als auf diejenigen hinzuweisen, die den Staatsverrat moralisch vorbereitet haben, indem sie sich jetzt solidarisieren. Das ist ein Vater, das hier in Posen und Großpolen bedeutsamlos und ohne Einfluß ist. Wenn dieser Erfüllung, die Polen durchmacht, eine Gefundung folgen soll, dann muß das Geschick bis zum Kern ausgebrannt werden. Die Bevölkerung muß abgesehen von der Strafe, die die Staatsverräte und ihre Mantelträger treffen wird, sich moralisch von diesen Verbrechern isolieren, die unter uns leben und die Revolte glorifizieren.“

### Aufrufe in Posen.

Der Stadtpresident von Posen hat folgenden Aufruf erlassen: „Angeklagt vieler unbestätigter Gerüchte, die in der Stadt von Leuten verbreitet werden, die nicht genugend informiert sind, warne ich die Bevölkerung davor, Nachrichten zu verbreiten, die in breitere Kreise der Einwohnerschaft übertragen können. Ich stelle fest, daß die auf Grund der Verfassung vom Staatspräsidenten ernannte Regierung in Warschau in der Verteidigung der republikanischen Verfassung wirkt und die Militärrevolte, die in einigen Heeresabteilungen ausgebrochen ist, wirklich unterdrückt. Ich fordere die Posener Bevölkerung dazu auf, Ruhe zu bewahren und den rechtmäßigen Staatsbehörden gegenüber Vertrauen zu zeigen.“

Der „Kurier Poznański“ bringt ferner folgenden Aufruf an die Bürgerschaft: „Bürger! Gegen Polen ist eine Revolte entfacht worden. Man hat sich gegen die Regierung aufgelehnt, die verfassungsgemäß vom Staatspräsidenten berufen war. An die Spitze des Militäraufstands hat sich Piłsudski gestellt. Der Aufstand erinnert an die traurigste Zeit der anarchie vor den Teilungen, unterträgt die Autorität des Staates, gefährdet die Unabhängigkeit der Republik, droht mit dem wirtschaftlichen Münzen und ist ein Schlag gegen das ganze polnische Volk.“

Die Bevölkerung Westpolens steht feierlich fest, daß die obersten Staatsbehörden auf ihre volle Unterstützung im Kampfe mit den Rebellen rechnen können. Bürger! Treu und züchtig stehen wir für Staat, Verfassung und rechtmäßige Regierung, die wir bereit sind, mit allen Kräften zu unterstützen. Die Aufständischen werden der verdienten Strafe nicht entgehen. Dazu verhelfe uns Gott!“

Dieser Aufruf ist von folgenden Parteivorständen unterzeichnet: Nationaler Volksverband — Dr. Cz. Meissner, Nationale Arbeiterpartei — Wl. Herz, Abgeordneter, Christenpartei — Dr. M. Michałkiewicz, Christliche Demokratie — Senator Geißel, Adamski, Club der Christlich-Nationalen — Senator Dr. St. Pasznica.

Ein weiterer Aufruf lautet: „Das Verständigungskomitee der unterzeichneten Organisationen hat an den Ministerpräsidenten

## Die Kluft zwischen Rechts und Links

(Von unserem Warschauer Correspondenten.)

Die Linke schließt sich zu einem Block zusammen und faßt den Besluß, die Regierung Witos mit rücksichtsloser Schärfe zu bekämpfen und ihr eine unerbittliche Opposition anzukündigen. Der alte Marschall Piłsudski schleudert in einem Interview die wütendsten Anklagen gegen Witos und seine Minister, denen er vorwirft, daß sie die Korruption und Demoralisierung zur Blüte gebracht hätten, sowohl in der Verwaltung wie in der Armee. Die Worte des Marschalls sind grob, wie alles was der Marschall gegen seine Feinde zu sagen pflegt. Aber man darf nicht vergessen, daß er hiermit doch eine äußerst populäre Note angeschlagen hat, und daß die weiten Massen weit davon entfernt sind, dem Marschall seine ungehobelten Worte überzunehmen. Im Gegenteil, sie werden Witos und seiner Regierung unendlich schaden. Denn wenn es Witos, dem gewiegten Bauernführer, der auch heute noch nach Bauernart in Stulpentiefeln und ohne Halsbinde herumläuft, auch ohne weiteres gelingen mag, große Massen der Bauern an sich zu fesseln, so darf man doch auch nicht vergessen, daß Piłsudski, der heute zum erbitterten Feinde des einstigen Hofsälers Witos geworden ist, noch besser die Empfindungen der weiten Schichten in Polen zu beherrschen versteht, und daß die Macht des alten Josefs, wie er im Volksmund genannt wird, seit den letzten Wochen ins Ungeheuerliche gewachsen ist.

Nachdem der Senatsmarschall Ciamporzyński seine Aussäße gegen Piłsudski im Senat ausgesprochen hatte, setzte ein wahrer Sturm zur Verteidigung des alten Heerführers Piłsudski ein, der es noch nicht einmal der Mühe wert fand, sich gegen Ciamporzyński zur Wehr zu setzen. Nicht weniger als tausend Offiziere haben sich zum Rapport beim Staatspräsidenten angemeldet, um für die Ehre Piłsudskis einzutreten. Witos sagte, in dem in Polen rasch berühmt gewordenen Interview im „Nowy Kurier Polski“, daß wenn er, Witos, das ganze Heer so auf seiner Seite hätte wie Piłsudski, er in einer Stunde ein Kabinett gebildet haben würde. Und das ist absolut richtig, nur scheint es, daß Piłsudski von ernsteren und vorsichtigeren Erwägungen geleitet wird wie der heutige Ministerpräsident Witos. Der „Przegląd Wieczorný“, ein Blatt, das im gleichen Verlage erscheint wie der „Kurier Poranny“ und in ebenso engen Beziehungen zu dem Marschall steht wie das Blatt, das den wütenden Angriff Piłsudskis gegen Witos und sein Kabinett veröffentlichte, unterzieht nun die ganze Art und Weise, wie Witos es verstanden hat, endgültig vom Staatspräsidenten die Zustimmung zu seiner Ministerpräsidentschaft zu erlangen, einer sehr scharfen Kritik. Witos habe nicht gerade einen Marsch gegen Warschau, nach der Art von Mussolinis Marsch auf Rom inszeniert. Aber das Blatt erinnert an das Wort von Witos im Interview mit dem Vertreter des „Nowy Kurier Polski“, daß auch noch höhere Persönlichkeiten stürzen könnten als Regierungsmitglieder, Worte, die ganz deutlich gegen den Staatspräsidenten Wojciechowski gerichtet waren. Das Blatt schreibt: „Die gegen den Präsidenten gerichtete Drohung kann nur die Ankündigung bedeuten, daß eine jede Regierung gestürzt werden soll, die von dem jetzigen Staatspräsidenten ernannt wird, bis der Staatspräsident freiwillig auf sein Amt verzichtet.“ Und es zieht daraus den Schluß, daß Witos auf Grund eines Zwanges sich den Posten eines Ministerpräsidenten verschafft hat, was das Blatt einen revolutionären Akt nennt. Man sieht aus diesen Auszügen des Blattes, wie weit bereits der Hass der Parteien von Links und Rechts gegeneinander gewachsen ist.

Und nun wurde heute nachmittag Warschau durch die Nachricht, man kann wohl sagen erschreckt, daß der „Kurier Poranny“ wegen des für Witos so furchtbaren Interworts mit Piłsudski, auf Befehl des Innenministers Smolski, beschlagnahmt worden ist. Dieser Eingriff in die Pressefreiheit, wo es sich zudem um die Aussprüche des populärsten Mannes in Polen und des alten Heerführers und einstigen Staatschefs handelt, hat, wie es zu erwarten war, nicht nur in den Kreisen der Linken die größte Erregung

Witos folgende Devesche gerichtet: Die unterzeichneten Organisationen erklären angesichts der Warschauer Vorgänge, die den Zweck verfolgen, die rechtmäßige Regierung zu stürzen und in unserem Staate Anarchie hervorzurufen, daß sie fest und treu für die vom Präsidenten berufenen Regierung eintreten. Wir sind bereit, unsere Regierung jederzeit bei der Unterdrückung der Revolte kräftig zu unterstützen und warten des Befehls.“

Gezeichnet ist dieser Aufruf vom Verband der Reserveoffiziere, vom Verband der in den Ruhestand versetzten Offiziere, vom Verband der Reserveunteroffiziere, von der Leitung der großpolnischen Soltastaffeln, vom Verband der Aufständischen- und Krieger-Vereinigungen, vom Verband der Aufstandsteilnehmer, von der großpolnischen Staffel des Hallerverbandes, von der Posener Abteilung des Dobrot-Musnickiverbandes, vom Verband früherer Soldaten des ersten Schützenregiments Großpolens, vom Verband der polnischen Jugend, von der Vereinigung der öffentlichen Ordnung und vom akademischen Zwischenkorporationszirkel.

### General Haller in Posen.

Über den Posener Aufenthalt des Generals Joseph Haller schreibt der „Kurier Poznański“: „Der General hat in einer Ansprache, die er in einer Versammlung des Haller-Verbandes hielt, die korrekte und energische Stellungnahme der Regierung, vor allem aber des Staatspräsidenten betont. In der Zeit der Kämpfe an der Boniakowskibrücke habe der Staatspräsident selbst im Augenblick unter Gefahr seiner Person den Abteilungen Mut zugesprochen. Der General hat versichert, daß die Regierung weiterhin die Lage beobachten wird. Dem General, der bald darauf genötigt war, Posen zu verlassen, wurde eine lebhafte Ovation bereitet.“

### Hilfe für Warschau.

Nach einer Krakauer Meldung des „Kurier Poznański“ sind Infanterie- und Kavallerieregimenter unter der Führung des Generals Kuliński Warschau zu Hilfe geeilt.

Aus Thorn meldet der „Kurier Poznański“ folgendes: „Die Zivilbehörden dulden eine geisteigerte Verbretung von Warschauer Zeitungsblättern, die mit Piłsudski sympathisieren und falsche Informationen über einen angeblichen Erfolg der Aufständischen bringen. Die patriotische Bevölkerung Thorns ist erstaunt darüber, daß die Behörden bisher keinen

hervorgerufen, sondern er ist auch in nachdenklichen Kreisen der Rechten mit Besorgnis aufgenommen worden. Der Abgeordnete Dąbrowski zum Beispiel (er ist der Mann, der mit den Sowjets den Frieden von Riga abgeschlossen hat, also eine Persönlichkeit von Rang) sagte: „Das ist der Anfang des Terrors und der Provokation“. Der gerade zurückgetretene Minister Biemięcki von den Sozialisten nannte es „eine Frechheit, die alle Grenzen überschreitet“.

Wichtiger war der bekannte Oberst Miedziński von der Wyzwolenie. Er meinte, es sei ein Kampf des Bachus gegen den Marsch, in dem der Bachus den kürzeren ziehen werde. Mit Marsch ist der alte Heerführer Piłsudski, mit Bachus das Kabinett Witos gemeint. Zur Erklärung muß man wissen, daß Witos sein Kabinett in seinem Leibrestaurant zum „Bachus“ zusammengestellt hatte, weshalb der Volksmund heute schon das Kabinett Witos scherhaft das Bachuskabinett nennt. Die Angelegenheit Witos und seiner Regierung nimmt aber nun wirklich eine fatale Wendung.

Seit mehreren Tagen spielt sich vor dem Warschauer Gericht der Prozeß gegen die sogenannte PPP, den „patriotischen Vorbereitungsdienst“ ab. Wir haben von dem Prozeß wenig Notiz genommen. Die Verschwörung der PPP spielte um das Jahr 1923. Sie hatte die Absicht, einen Umsturz zu veranlassen und eine Diktatur auszurufen, die vor allem alle Mitglieder der Linken von der Verwaltungsgewalt im Staate ausschloß. Die PPP ist schon seit mehr als einem Jahre tot, und wir haben es vermeiden wollen, so weit es auf unsere polnischen Leser ankommt, alte Leidenschaften, die nur dem inneren Frieden schaden, wieder aufzustacheln zu helfen. An der Verschwörung hatten Generale, Priester, hohe Beamte und zahlreiche junge Leute teilgenommen, die alle unter etwas theatralischem Gepränge in den Gewölben einer Warschauer Unterkirche vereidigt wurden. Seit Jahr und Tag ist die PPP tot, und es hat keinen Zweck, sich angesichts dieser ausgetragenen Leiche noch aufzuregen.

Nun aber wurde während des Prozesses doch klar, daß unter der Regierung Witos vom Jahre 1923, die genau die gleiche Struktur hatte wie sein heutiges Kabinett, die Führer der Verschwörung bei dem damaligen stellvertretenden Ministerpräsidenten Gąbiński, ferner bei dem Innenminister Kierik der heutige wieder Minister ist, und bei dem damaligen Kriegsminister Szepietowski vorgeprochen hatten. Die beteiligten Minister sagten vor Gericht aus, daß sie die ganze Verschwörung mehr von der lächerlichen Seite genommen hätten. Nun aber erklärte Gąbiński vor Gericht, der Führer der Verschwörung, ein gewisser Penkowski, habe ihm gesagt, daß die Linkenorganisationen eine intensive Tätigkeit entfaltet (1923) und daß ein Staatsstreich von Seiten Piłsudskis zur Ausrufung einer Diktatur drohe. Diese Aussage des Verschwörers war nichts anderes als eine Verdächtigung, um die eigenen verbrecherischen Anschläge gegen den Staat rechtfertigen zu können. Auf die Frage eines der Verteidiger, was Gąbiński über die Delegation gedacht habe, die bei ihm war, erfolgte die verblüffende Antwort: „Ich dachte, daß es eine Schutzorganisation gegen die P. O. W. sei, die ich auch heute noch im Verdachte der Organisation von Staatsstichen und anarchistischer Umlaube habe!“

Die P. O. W. besteht zum großen Teil aus den Piłsudskischen Schützenkorps, und man kann sich denken, wie nun diese Äußerungen Gąbińskis auf die Piłsudskireihe wirken müssen. Der „Nowy Kurier Polski“ z. B. schreibt, daß Gąbiński seine Zuneigung für die Ziele der Verschwörung gar nicht zu verbergen gesucht habe. Die Verdächtigungen, die Gąbiński gegen die P. O. W. vor Gericht ausgesprochen hat, sind zudem irrig, und es ist nur um so schlimmer und bezeichnender für die Geistesveranlagung seiner Kreise, daß er wirklich an das glaubt, was er gesagt hat. Und nun denkt man sich, nach dieser Auseinandersetzung, die Gąbiński über daß Verhalten seiner Regierung, also der Regierung Witos vom Jahre 1923 gegeben hat, wie die Linken sich die Entwicklung der Geschehnisse unter der heutigen Regierung Witos ausmalen! Am 19. soll der Sejm seine Tagungen wieder beginnen. Man kann sich vorstellen mit welchen Stürmen von der Linken Witos und seine Regierung begrüßt werden wird, wenn es endlich zu dieser Sitzung kommt.

Aufruf erlassen haben, der zur Regierungstreue auffordert.“

### Die internationalen Kreise sind schuld.

Dem „Kurier Poznański“ wird aus Warschau gemeldet: „Das offenkundige Ziel der Herrn Piłsudski und seinen Anhängern hervorgerufenen Unruhen ist die Bereitstellung der Finanzreform des Ministers Bzoziewski. Die Polen sind höchstens internationalen Kreisen schuldig, da sie sehen, daß unser Land in entschlossener Weise den Weg der Wirtschaftsanierung beschreiten will, um jeden Preis die Arbeiten und Bemühungen der Regierung, der nationalen Mehrheit und des hinter ihr stehenden Volkes vereiteln. Diese Kreise sehen ein, daß der Plan des Ministers Bzoziewski, der sich der Inflation und der Unterwerfung Polens unter den Böllerbund widerstellt, ausdrücklich daran strebt, die wirtschaftliche und politische Unabhängigkeit Polens zu befestigen. Um diese Absichten zu vereiteln, haben die internationalen Kreise die Banknacht Piłsudskis ausgenutzt und ihn gegen die legale Regierung und gegen ganz Polen gehetzt.“

### Das Ausland über die Lage in Polen.

#### Warnung vor unkontrollierbaren Gerüchten.

Prag, 14. Mai. (R.) — Meldung des Tschechoslowakischen Pressebüros. Wie aus Meldungen aus Mähren und Österreich-Ostau, die dort von der polnisch-tschechischen Grenze eintrafen, geschlossen werden kann, soll die Verwirrung in Polen zunehmen. Die Stellung des Marschalls Piłsudski befestigt sich. In Polen wird das Gegenteil bekannt gegeben. Red. „Pos. Tagebl.“) Bisher hat sich nur die Armee an den Kämpfen um die Macht beteiligt. Es wird jedoch mit einem Eingreifen der Arbeiter- und Konservativen gerechnet. Gestern abend hielten die Eisenbahngesellschaften in Dzierzowice Beratungen ab und beschlossen, keine Truppentransports zugelassen. Bei den Beratungen wurde auch die Einstellung des Eisenbahnbetriebes überhaupt in Erwägung gezogen. Die Preise für Lebensmittel sind im Steigen begriffen.

Danzig, 14. Mai. Authentische Nachrichten aus Polen, besonders aus Warschau, sind sehr schwer zu erhalten. Selbst

# Rücktritt des Kabinetts Luther.

Der demokratische Misstrauensantrag angenommen. — Geßler mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

mit den Ortschaften in Pommern, wie Bromberg und Dirschau, ist eine Fernsprechverbindung nicht zu erlangen. Die wenigen Nachrichten, die bis zur Stunde eingelaufen sind, besagen, daß die Regierung Witos den General Piłsudski für einen Nebellen erklärt habe und ihn außerhalb des Gesetzes stelle. Der Kriegsminister Małachowski hat den Auftrag erhalten, mehrere Armeekorps in der Provinz zu sammeln, um Warschau zu schützen. Die Regierung Witos rechnet auf die geschlossene Unterstützung der Garnisonen in Posen, wo General Galler und Rozwadowski stehen, sowie auf die in Lemberg, wo der frühere Kriegsminister Sikorski, der alte heftige Gegner Piłsudskis, bestreitet. Auch die Garnisonen von Krakau und Przemysl sollen der Regierung Witos zur Verfügung stehen. Ein Teil der Truppen ist bereits auf dem Anmarsch gegen Warschau. (Das bestätigt auch die Posener Presse, die zur verfassungsmäßigen Regierung steht. Red.)

General Małachowski, ein Anhänger Piłsudskis, soll Lodz besetzt haben. (I) Piłsudski hat außer in Warschau auch in Wilna die Herrschaft an sich gerissen. Der Sejmarschall Rataj hat die schwere Aufgabe übernommen, zwischen beiden Parteien Verhandlungen einzuleiten, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden. Er verhandelte insbesondere mit den parlamentarischen Führern der Linksparteien, die verlorenen, beim Präsidium der Republik, der sich noch im Belvedere befindet, empfangen zu werden. In der Stadt selbst geht der erbitterte Kampf weiter. (Noch nicht bestätigt! Red.) Verschiedene Stadtteile wurden von den Besatzungen der Zitadelle und den Truppen Piłsudskis durch ein gegenwärtiges Schrapnellgefecht stark in Mitleidenschaft gezogen. (Auch noch nicht bestätigt! Red.)

\*  
Die soeben eingelaufenen Auslandsmeldungen sind mit sehr großer Vorsicht aufzunehmen. Bekanntlich sind solche Meldungen im Auslande durchaus unkontrollierbar und eben bekannt ist, daß sehr viele Meldungen sensationell aufgemacht werden, um immer größeres Aufsehen zu erregen. Technische Meldungen, wie die oben eingegangenen, werden durch die Londoner „United Press“ verbreitet. Wir in Posen, die wir die genauen Entwicklungen gar nicht übersehen können, weil die Meldungen des Auslandes, mit denen die hier verbreitet werden, zum Teil vollständig, haben keinerlei Beziehung, den polnischen Meldungen weniger zu glauben. Es ist darum immer von Vorteil, besonders aus den Aufschriften des Posener Stadtpräsidenten unbedingt zu holen und vor allem Gerüchte nicht weiter zu tragen, da diese nur geeignet sein können, Unruhe unter die Bevölkerung zu bringen. Die Meldung, wonach der Herr Staatspräsident gefangen sei soll, während die Regierung geflüchtet ist (bis einen sagen nach Polen zurückzuführen ist. „Petit Journal“ wirft die Frage auf, ob Piłsudski lediglich die Einführung einer mit Hilfe der Linken gebildeten Regierung erstrebe oder die Diktatur aufrichten wolle. „Matin“ und „Echo de Paris“ vertreten die Ansicht, daß Piłsudski eine friedliche Verständigung mit Deutschland möchte. „Matin“ glaubt, daß der Marschall eine Verständigung mit England (I) eintrete, während „Echo de Paris“ ihn als einen Feind Russlands bezeichnet. Das Blatt fügt hinzu, Piłsudski sei zwar ein Anhänger der französisch-polnischen Allianz, aber betrachte sie lediglich als einen Notbehelf. Das Blatt stellt die lächerliche Behauptung auf, der Kampf Piłsudskis und der deutsche Putschplan ständen in engster Verbindung miteinander. (!?)

## Pariser Pressestimmen zum Staatsstreich Piłsudskis.

Paris, 14. Mai. (R.) Die Pariser Presse beschäftigt sich ausführlich mit den Vorgängen in Warschau. „Journal“ vertritt die Meinung, daß die Krise auf das Fehlgeschlagen der finanziellen Sanierung in Polen zurückzuführen ist. „Petit Journal“ wirft die Frage auf, ob Piłsudski lediglich die Einführung einer mit Hilfe der Linken gebildeten Regierung erstrebe oder die Diktatur aufrichten wolle. „Matin“ und „Echo de Paris“ vertreten die Ansicht, daß Piłsudski eine friedliche Verständigung mit Deutschland möchte. „Matin“ glaubt, daß der Marschall eine Verständigung mit England (I) eintrete, während „Echo de Paris“ ihn als einen Feind Russlands bezeichnet. Das Blatt fügt hinzu, Piłsudski sei zwar ein Anhänger der französisch-polnischen Allianz, aber betrachte sie lediglich als einen Notbehelf. Das Blatt stellt die lächerliche Behauptung auf, der Kampf Piłsudskis und der deutsche Putschplan ständen in engster Verbindung miteinander. (!?)

## Bericht über den Nordpolflug.

### Die Fahrt der „Norge“.

Mailand, 13. Mai. Wie der in der Ringeboz zurückgebliebene Sonderkorrespondent des „Corriere della Sera“ telegrahfiert, war die „Norge“ seit Montag Mitternacht klarbereit und wäre auch sofort aufgestiegen, wenn sich die leichte Südostbrise nicht plötzlich in starken Wind verwandelt hätte. Der Himmel blieb indessen klar und die Temperatur 7 Grad unter Null. Der Wind hätte den Flug zwar begünstigt, gestaltete die Bereitstellung des Luftschiffes vor dem Hangar aber gefährlich infolge der spätrückende Wetterberichte für die Manöver. So verließen die ersten Morgenstunden des Dienstag in Ungewissheit. Um 9 Uhr machten Nobile und Amundsen jedem Flieger ein Ende und befahlen, die „Norge“ aus dem Hangar zu nehmen. 40 Minuten später war das Luftschiff trotz des Windes im Freien, und Punkt 10 Uhr gab Kommandant Nobile den Befehl zum Loslassen der Strife. Das Luftschiff erhob sich mit dem Bordteil nach Westen gerichtet, um aus der Bucht herauszufahren und sich dann nach Norden zu wenden. 10 Uhr 50 war es bereits am Horizont verschwunden. Auf der „Norge“ hatten 16 Personen Platz genommen, darunter 6 Italiener, der Amerikaner Elsworth und Amundsen mit seiner norwegischen Mannschaft. Die „Norge“ führte 6800 Kilogramm Benzin und Öl mit, welche einen Flug von 80 Stunden ermöglichen, bei dem das Luftschiff 6400 Kilometer zurücklegen kann. Amundsen, Elsworth und Nansen sind übereingekommen, daß der radio-telegraphische Kompass für die Luftschiffahrt am geeignetesten ist. Für eine Notlandung im Polargebiet führt die „Norge“ Glis, Waffen, Schlafzäume, vier Helte und für zwei Monate Proviant mit.

Gegen Dienstagabend hatte sich die Geschwindigkeit der „Norge“, ihren Meldungen an den „Corriere della Sera“ aufgezeigt, etwas vermindert, während die Kälte auf 12 Grad stieg. Die Luft war so rein, daß auch aus 800 Meter Höhe die Eiswälle mit bloßem Auge wahrgenommen werden konnten. Die unabschöpfbare Eiswüste bot ein wunderbares Schauspiel. Dienstagabend 8 Uhr 30 Min. meldet der Journalist Raum mit Bord der „Norge“: „Wir befinden uns beim 86. nördlichen Breitengrade unter dem 10. östlichen Längengrade. Wir fliegen mit 92 Kilometer Geschwindigkeit nach Norden, 700 Meter über dem Eis her; leichter Südwestwind und immer noch vollständig klare Atmosphäre. Die fortwährend eintreffenden Wetterberichte melden anhaltend günstige Verhältnisse. Wir haben den letzten Motor abgetestet und den rechten in Betrieb gesetzt. Alles befindet sich an Bord wohl.“

Nach dem Überfliegen des Poles beabsichtigt das Luftschiff, mit den amerikanischen Funkstationen in Verbindung zu treten, damit sie ihm bei der Bestimmung der Richtung behilflich sind und die Wetterberichte übermitteln. Die Expedition ist auf einen Wetterumschlag jenseits des Poles oder in der Nähe der amerikanischen Küste gefaßt, da die Wehringstraße durch ihre unbeständigen Witterungsverhältnisse bekannt ist. Dies ist einer der Gründe, der Amundsen davon abhalten könnte, mit dem Luftschiff bis nach Nome (Alaska) zu fliegen.

Wisting, der frühere Kommandant der „Maud“, erklärte, daß erste Schiffe von Seattle komme Anfang Juni nach Nome und lehre Anfang Juli zurück. Wenn das Luftschiff Nome nicht erreichen könnte, sondern im Norden von Alaska landen würde, könne dieses Schiff auf dem Landweg nicht mehr rechtzeitig erreicht werden, um es müßte andere Dampfer abwarten, so daß die Rückkehr nach Europa nicht vor November möglich wäre.

Mobile glaubt, mit dem großen Begleitboot bis nach Nome gelangen zu können, erklärt aber, wahrscheinlich werde es ratsam, an der Nordküste Alaskas auf dem festen Lande niederzuliegen,

aber doch für ihn stimmen, um eine Mehrheit gegen Luther zu schaffen.

Das vorläufige Ergebnis der Abstimmung ist die Annahme des Antrags mit 176 Stimmen der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen 146 Stimmen bei 103 Abstimmungshaltungen der Deutschen und Böhmischen. Das Ergebnis wird mit Beifall links und von den Kommunisten mit dem Ruf „Aufklung!“ begrüßt.

Das Zentrum verzichtet nunmehr auf die Abstimmung seines Antrags.

Der Präsident Löbe erklärt, das Abstimmungsergebnis sei darum, daß von der Feststellung des endgültigen keine Änderung zu erwarten sei.

Um 4 Uhr vertagt sich das Haus auf Freitag, 2 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen kleinere Vorlagen.

### Ein „Rechtsputsch“ in Berlin.

Der „Kurier Poznański“ verbreitete am Mittwoch eine Nachricht aus Berlin, ohne von den Warschauer Vorfällen eine Zeile zu bringen, daß in Berlin ein „Rechtsputsch“ im Anzeige sei. Dieser Putsch soll, nach üblichem Vorbild, jetzt plötzlich mit den Warschauer Zwischenfällen „zusammenhängen“. Darüber ein Wort zu sagen, halten wir für nützlich. Wir stellen nur fest, daß die Berliner Zeitungen von einer Entdeckung Mitteilung machen, wonach die Polizei eine Organisation enttarnt habe, die einen Putsch auf Berlin angeblich vorbereitet haben soll. Wir haben in den letzten Jahren so unendlich viel von Putschvorbereitungen gehört, die sich dann als Phantastereien politischer Kinder erwiesen haben, und wir haben keine Veranlassung, diese Entdeckung besonders tragisch zu nehmen. Die Polizeibehörden in Deutschland sind jedoch genug und auch energisch genug, feindselige Unternehmungen sofort mit starker Hand anzufassen. Diesen „Putschplan“ aber mit den Zwischenfällen in Warschau in Verbindung zu bringen, halten wir für eine große Kinderei.

### Um die Regierungsbildung in Deutschland.

Berlin, 14. Mai. Im Reichstag traten um 12 Uhr die Fraktionen des Zentrums und der Demokraten zusammen, um zu der Frage des Kabinetts Dr. Geßler Stellung zu nehmen. Vorher hatten schon Versprechungen zwischen dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei stattgefunden, die aber zu keinem Ergebnis führten. Reichsminister Dr. Neels verhandelte mit den Sozialdemokraten, die einer Kandidatur Geßlers ablehnend gegenüberstanden. Die endgültige Entscheidung behielten sie jedoch ihrer neuen Fraktionszusammensetzung vor. Das Zentrum äußerte ebenfalls starke Bedenken gegen die Neubernahme des Reichskanzleramtes durch Dr. Geßler. Die Entscheidung wird erst in der Frankfurtsitzung selbst fallen.

## Letzte Meldungen.

### Ein neuer Vorstoß gegen das Deutsche in Südtirol.

Bozen, 14. Mai. (R.) Ein soeben veröffentlichtes künftiges Dekret entzieht die Mehrzahl der noch amtierenden deutschen Gemeindevorsteher in Südtirol ihrer Amtszeit. Italienische Regierungsbürokraten treten an ihre Stelle.

### Keine Nachricht von der „Norge“.

Cordova, 14. Mai. (R.) Obwohl die Robotstationen auf der St. Pauls-Insel dauernd versuchen, die „Norge“ drahtlos zu erreichen, hatten sie bis um 5 Uhr morgens, seit insgesamt 11½ Stunden, keine Antwort bekommen. Das Barometer fällt, und ein Sturm scheint unmittelbar bevorzugt zu sein. Bis 10 Uhr morgens war noch keine Nachricht von der „Norge“ eingegangen.

### Ratifikation des deutsch-russischen Vertrages durch die Volkskommissare.

Roskau, 14. Mai. (R.) Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion ratifizierte den deutsch-russischen Vertrag vom 24. April d. J. und überwies ihn dem zentralen Exekutivkomitee zur Ratifikation.

### Bildung eines neuen chinesischen Kabinetts.

Paris, 14. Mai. (R.) Nach einer Meldung aus Peking haben sich die Generale Tschangtschin und Wupejia geeinigt, ein Kabinett unter der Leitung Dr. Yens zu bilden. Das Kabinett wird zu Hälften aus Anhängern Wupejas und zu Hälften aus Anhängern Tschangtschins zusammengesetzt sein. Das Außenministerium übernimmt Wellington Ko. Die Kämpfe bei Hankou sind unterbrochen worden.

### Schweres Zugunglück auf der Strecke Peking-Hankau.

Paris, 14. Mai. (R.) Nach einer Meldung aus Hankau ist ein Güterzug auf der Strecke Peking-Hankau entgleist. Über 50 Soldaten, die in einem Güterwagen untergebracht waren, wurden getötet.

### Wiederaufnahme der jugoslawischen Vertragsverhandlungen mit Paris.

Paris, 14. Mai. (R.) Wie Savas aus Belgrad meldet, bestätigt Nintschitsch nach Beendigung der Entwaffnungskonferenz die mit Paris und Rom angebrachten Freundschaftsverträge zum Abschluß zu bringen. Er habe dem Gesandten in Rom neue Instruktionen für die Erweiterung des Vertrages mit Italien gegeben. Eine Zusammenkunft zwischen Mussolini und Nintschitsch werde in Rom oder in Mailand stattfinden.

## Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Schir; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Bahr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Schir; für den Anzeigenenteil: O. Schwarzkopf, Kosmos Sp. o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

### Zirkus Staniewski, Waly Zygmunta Starego.

### Heute 2 Vorstellungen 2

um 4 Uhr nachmittags und um 8,30 Uhr abends.  
Nachm. zahlen Kinder, Schüler, und Militärpersone d. Hälfte.  
Programmwechsel! Aufreten neuer Artisten!

# „SNOP“ Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit

Telephon Nr. 33-25

Poznań, ul. Pocztowa Nr. 10

Telephon Nr. 33-25

## ■ versichert gegen Hagelschäden. ■

Die Versicherungs-Gesellschaft „SNOP“ bietet ihren Mitgliedern die besten Bedingungen an, weil sie besonders die Körner und besonders das Stroh versichert, und zahlt im Falle des Hagelschlags Entschädigungen für Körnerschäden ohne irgendwelche Abzüge für Stroh.

Für sechsjährige Versicherungen und für hagelfreie Jahre werden die höchsten Rabatte gewährt.

In 23 Jahren ihrer Existenz hat die Gesellschaft niemals Nachschuß erhoben.

Bemerkung: Günstige Zahlungsbedingungen!

Am 12. d. Mts. verschied nach langem, schwerem, in Geduld ertragtem Leiden unsere herzensliebe Tochter und Schwester

**Frieda Roepp**

im noch nicht vollendeten 21. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 15. d. Mts., nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des Christusfriedhofes aus statt.



HÜTE DICH

vor Ankauf eines solchen Fahrrades, denn dies bringt Dir nur Schaden und Verdrüß!

Ein wirklich gutes Fahrrad erhältst Du bei der Firma.

**„COLUMBUS“**  
POZNAŃ, ul. Wrocławska 15.



Allbekannte Stammesjägerei

**Bąkowo (Bankau)**  
schweres Merinofleischjagd

(merino-preeose mięsno wełnisty)  
im Jahre 1882 gegründet.

Anerkannt durch die Pom. Izba Rolnicza.  
Post- und Bahnhofstation Warlubie,  
Dr. Swietie, Pom.

Telephon 31.

Sonnabend, d. 12. Juni 1926, nachm. 1/2 Uhr

**Auktion**

über ca. 50 Sprungfähige, ungelösten, sehr fröhliche, schwere, bestgeformte und wolleiche, schwere Merinofleischjagdhöfe mit langer, edler Wolle, zu zeitgemäßen Preisen.

Züchter: Herr Schäferdirektor v. Ullmowicz.

Poznań, Platz Jackowskiego 31.

Bei Anmeldung Wagon bereit Warlubie oder Grupa.

**F. Gerlich.**

**Kolonialwarengeschäft**

in Breslau mit 150 Tausend Mark Umsatz zu verkaufen.  
3-Zimmer-Dienstwohnung für Breslau vorhanden. Erforderliches Borkapital 12000 Mark. Angebote unter B. p. 4534 an Rudolf Moßle, Breslau.

**Treibriemen**

**Sander & Brathulin**

Romania u. Seweryna Mielzyńskiego 23, Telef. 4019

### Einkoch-Apparate



Die besten

### Einkochgläser

mit 1a Gummiringen.

**W. JANASZEK, Poznań,** ul. Jezuicka 1.

Parterre und 1. Etage.

Eiserne u. messingene Bettstellen. Waschtische, Waschgarnituren.

Magazin für Glas, Porzellan und Küchengeräte.

Gegründet 1896.

Telephon 1303.

Am 1. Mai Eröffnung der Saison, des  
**Aurortes Brzoza** bei Bydgoszcz,

Bahnstation Chmielniki,  
gefundne, trockne Gegend, gelegen am 650 Morgen  
großen Jezuiter-See, umgeben von schönem Nadel-  
Walde. Bäder und Sonnen-Bäder. Pensionat, möbl.  
Zimmer, bei angemessenen Preisen.

Grill. Wandschauer Küche. Auf Wunsch Prospekt.

Inhaber **Rudolf Besler.**

### Damenmoden.

Empfehlung zur Ausführung eleganter

**Kostüme, Mäntel und Kleider**  
nach neuesten Mustern zu billigen Preisen.

**W. Marczewski,**  
ehemaliger Schneider der Firma D. R. (fr. Rudolf Petersdorff)  
Poznań, Grobla 1 b, II. Etage.

Fabrikalager handgeschmiedeter westfäl. Sensen

**FR. ADAMCZAK,**  
Poznań, Wały Królewie Jadwigi 11,

liefert jedem Landwirt auf Bestellung  
per Postnachnahme:

Ia Schmiedesensen (Solingerstahl)  
unter Garantie

(d.h., daß Sensen, die nicht schnellen sollten,  
franko und kostenfrei eingetauscht werden).

Preise f. Marke „HERZ“ F.A. od. K.S. 1794 sind folgende:  
cm. 80 85 90 95 100 105 110 115 120

St. 10,80 11,40 12, — 12,75 13,50 14,25 15,00 15,75 16,50

Sensenzubehörteile werden billigst berechnet.

### Achtung, Rohrformen,

komplett fast neu! 1 Brunnenrohrform, 1 m i.L. 1/2, m i.L. hoch,  
wie 4 Brückenrohrformen 1 m hoch, 80, 60, 40, 30 m  
breit gibt zum Höchstangebot ab. Angebote unter 1075  
an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Motorrad

„Victoria“, 9 PS, fabrikneu wenig gebraucht, zwecks anderer  
Disposition sofort zu verkaufen.

Offerten unter B. L. 1109 an die Geschäftsst. dieses Bl. erb.

19. V. 7½: Beam.-Wahl in III u. Ver. in IV.

**Buschdorf, Kreis Obornik.**

Am Sonntag, dem 16. d. Mts., nachm.  
3 Uhr findet im hiesigen Park ein

### Frühlingsfest

statt.

Mitwirken werden:

der Posanenchor,  
der Jungfrauenverein und  
der Verein deutscher Hochschüler aus Posen,  
der Lieder zur Laute vorgetragen wird.

Jüdischer Turn-Verein Bar-Kochba.  
Das für den 15. d. Mts. festgesetzte

### Frühlingsfest

findet nicht statt.

Der Vorstand.

**Suche zu pachten,**  
sofort oder Dampf-, Motor- od. Wassermühle.  
Später. Angebote unter 1092 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

### Holz-Versteigerung

Rittergut Bronikowo, pow. Śmigiel.

Montag, den 17. Mai, vorm. 9 Uhr im Gaithausamt.

Eiche: 46 Nutzg. III. Kl. 5,0 rm Nutzkn. III. Kl.

Erle: 3,0 rm Nutzrollen II.

Kiefer: 179 Stück Baulok I.-IV. Kl. 170,01 rm

Zum Teil Tischlerware.

90 rm Kloben, 10 rm Knüppel II.

Reißig nach Vorrat und Bedarf.

Gegen Barzahlung.

Gegebenenfalls wird bei großen Kaufen von Rückholen  
Zeil nach vorheriger Vereinbarung gestundet.

Die Forstverwaltung.

Neu erschienen!

Sogleich lieferbar:

Bei der Buchhandlung  
der Druckaria Concordia  
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6,  
bestellt Unterzeichnet:

Std. Leblanc, Abenteuer

des Arjéne Lupin Gm. 1.

Std. Leblanc, Gentleman-Ein-

brecher Arsène Lupin Gm. 1.

Std. Leblanc, Die schwarze

Perle, Gm. 1.

Std. Leblanc, Grafin

Tagliostro, Gm. 1.

Std. Leblanc, Das goldene

Dreieck, Gm. 1.

Std. Leblanc, Lupin's

Sieg, Gm. 1.

Std. Leblanc, Das ge-

heimnisvolle Auge Gm. 1.

Std. Leblanc, Zahn des

Tigers, Gm. 1.

Std. Leblanc, Florencens

Gehheimnis, Gm. 1.

Std. Leblanc, Die drei Ver-

brechen, Gm. 1.

Std. Leblanc, Die hohle

Nadel, Gm. 1.

Std. Leblanc, Der blaue

Diamant, Gm. 1.

Zahl, in Polen n. Schlüsselzahl.

Nach auswärtis mit Porto zu zahlen.

Ort . . . . .

Postanstalt . . . . .

Name (deutsch) . . . . .

Verbund für Handel  
und Gewerbe

Poznań.

Unsere Geschäftsstelle

befindet sich in

Poznań, ul. Skośna 8,

parterre

(Ev. Vereinshaus, Riecke)

Geschäftsstunden 8—9 Uhr

Sprechstunden 11—2 Uhr

Kaufe sofort ein Häuschen

mit zirka 5 bis 10 Morgen

Land, am liebsten unweit von

Poznań. Schriftliche Angebote

mit Preisangabe, wie mehr

1098 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Blattes.

Polen.

Verkaufe

Dampfdreschsaß

(Flößer). 6 PS, in guten

Zustände. Ang. an Romm

Borowiak, Kostrzyn,

Polna.

Sonnabend, 15. Mai 1926.

# Posener Tageblatt.

Beilage zu Nr. 109.

## Die prinzipielle Bedeutung des englischen Kohlenstreits.

Von Professor Dr. Hermann Leib - Berlin.

Es ist angefischt eines so gewaltigen wirtschaftlichen Ereignisses, wie es der Kohlenbergarbeiterkrieg in England ist, völlig mühsig, darüber zu disputieren, ob derselbe durch eine gezielte Politik der Regierung oder eine größere Kompromissbereitschaft der verstrittenen Interessen hätte vermieden werden können. Den Beschuldiger der im Falle kommenden komplizierten Verhältnisse des englischen Bergbaus müsste es seit langem klar sein, daß hier so grundlegende Schwierigkeiten vorliegen, daß ein Hin- und Herjagieren von kleinen Reformmitteln weder für die Unternehmen noch die Arbeiter eine wirklich dauernde Erfriedigung herbringen könnte. Und dies ist auch der Grund, weshalb man heute schon sagen kann: daß dieser Streit, wie er nur ausgehen, ob er von kurzer oder langer Dauer sein wird, niemals eine wirkliche, endgültige Beilegung der Konflikte zur Folge haben kann, wenn nicht die ganzen Voraussetzungen, unter denen heute der englische Kohlenbergbau arbeitet, der englische Kohlenbergbau ist der englische Kohlenstreit in der Tat ein Problem „auf lange Sicht“.

Vor allem gilt es dabei, zwischen den wirtschaftlichen und sozialen Seiten der Frage zu unterscheiden. Wäre die Beurteilung im englischen Kohlenbergbau einer jener vielen Konflikte gewesen, welche von Zeit zu Zeit zwischen Arbeitern und Arbeitgebern ausbrechen, würde es sich bloß um Meinungsverschiedenheiten über bestimmte Lohnfeststellungen zum Beispiel handeln, so wäre sicherlich innerhalb des seit dem Beginn der staatlichen Subventionen nunmehr verflossenen Jahres eine Lösung gefunden worden, zumindest der parlamentarische Ausschuss über den Kohlenbergbau in einem einzügig veröffentlichten, allein 204 Seiten umfassenden Bericht tatsächlich alle in Frage kommenden Möglichkeiten auf das Genauste festgestellt und erörtert hat. Die Schwierigkeit liegt aber diesmal in den wirtschaftlichen Verhältnissen, die zunächst ganz besonderer Natur zu sein scheinen, deren Eigenart sich aber schließlich in Fragen allgemeiner Art auswirkt. Die Lage des Kohlenbergbaus ist im Jahre 1925 außerordentlich schlecht gewesen. Nach den amtlichen Ermittlungen wurden knapp 69 Millionen Tonnen Kohle ausgeführt, gegen fast 90 Millionen Tonnen im Zeitraum 1909-13. Weitere Ziffern ergeben, daß nicht weniger als 73 Prozent der englischen Kohlenförderung mit einem Verlust verkauft wurden, wenn man von den staatlichen Subvention absieht, und daß dieser Verlust bei mehr als 60 Prozent der Förderung mehr als einen Schilling pro Tonne betragen hat. Man erkennt ohne weiteres, welches die wirtschaftliche Lage des Kohlenbergbaus ohne Subvention sein würde, die es immerhin ermöglichte, daß im ganzen Durchschnitt 1 Schilling 6 Pence an der Tonne Kosten verdient wurde. Der Staat will den Steuerzahler die Witte der Subvention nicht weiter auferlegen, die ja letzten Endes wieder von diesen getragen werden müssen. Die Unternehmer sehen eine Möglichkeit selbständiger, nicht auf den Zusatz angewiesener Rentabilität des englischen Kohlenbergbaus nur in einer Reduzierung der Löhne oder noch stärker in einer Erhöhung der Arbeitszeit, die seit 1919 nur sieben Stunden beträgt und bei Verdopplung der tatsächlich geleisteten Arbeit im Bergwerk 5-6 Stunden ausmacht. Die Arbeiter hingegen wollen nicht jener Vorteile im Arbeitsverhältnis verlustig gehen, die sie während der Besetzung des deutschen Rhein- und Ruhrgebietes und der zeitweise glänzenden Konjunktur des englischen Kohlenabsatzes leicht erringen konnten. Es ist immer schwierig, errungene soziale Verbesserungen der Löhne und der Arbeitszeit wieder „abzubauen“, wenn auch die Konjunktur sich verändert hat. Die sozialen Bedingungen sind weit weniger elastisch als die wirtschaftlichen. Hieraus ist der Konflikt entstanden.

Man erkennt ohne weiteres: es handelt sich nicht nur um einen Kampf zwischen Arbeitgeber und Arbeiter, sondern um die prinzipielle Frage: was soll geschehen, wenn die wirtschaftliche Lage einer Industrie die einmal erreichten Arbeitsbedingungen nicht mehr ertragen kann? Darüber hat nämlich der amtliche Bericht keinen Zweifel gelassen: daß unter den heutigen Verhältnissen für einen großen Sektor des englischen Kohlenbergbaus keine Rentabilitätsmöglichkeit besteht. Aber gerade diese Differenzierung innerhalb des englischen Kohlenbergbaus ist das so überaus schwierige Moment. Man sieht sich vor, daß es in Großbritannien nicht weniger als 1400 Grubenunternehmungen gibt, welche zusammen die enorme Zahl von mehr als 2500 Gruben bilden. Viele beschäftigen nur 50 Arbeiter, andere mehr als 3000. Man kann sich hieraus eine Vorstellung machen, wie verschieden die ganze technische und organisatorische Struktur des englischen Kohlenbergbaus sein muß. In der Tat hat der Ausschuss in vielen Fällen geradezu vorurteilsfreie Verhältnisse festgestellt. Er hat Berechnungen aufgestellt, nach denen sich ergibt, daß z. B. zwischen Januar und Juni 1925 die kleinsten Betriebe über

8 Schilling Verlust an der Tonne Kohlen hatten, während die größten immerhin — auch ohne Subsidie — einen kleinen Gewinn verzeichneten. Diese Tatsache ist von großer Tragweite. Unzweifelhaft hätte bei einer stärkeren Betriebskonzentration, wie sie etwa in Rheinland-Pfalz vorhanden ist, auch der englische Kohlenbergbau schon längst zu einer konsolidierten Organisation übergehen vermögen, welche in der Lage gegeben wäre, unrentable Betriebe zugunsten der Gesamtheit stillzulegen, und den Wettbewerb aller gegen alle auf sogenannten unbefristeten Märkten so zu regulieren, daß hier eine ausreichende Preisbildung erzielt worden wäre. Die Zersplitterung macht dieses Verfahren unmöglich. Demgegenüber hat der parlamentarische Ausschuss mit vollem Recht die „Nationalisierung“, welche den Arbeiterkreisen vorschwebt, abgelehnt. Denn diese würde nur eine staatliche Erhaltung der nicht mehr leistungsfähigen Gruben auf Kosten der Allgemeinheit bedeuten, eine Gutspolitik ohne irgendwelche Rücknahme auf die freien wirtschaftlichen Verhältnisse. Hingegen haben sich die Unternehmer im Laufe der leichtwöchigen Verhandlungen zu der Gewährung nationaler Minimalhöhe bereits gefunden, obwohl auch diese eine höchst bedeutsame Schabloneisierung der industriellen Organisation gerade angesichts der völlig differenzierten Produktionsverhältnisse bedeutet. Keine Einigung konnte dagegen wegen der Verlängerung der Arbeitszeit auf acht Stunden erzielt werden. Auch hier liegen die Ursachen tiefer, als man zunächst meinen möchte. Auch der parlamentarische Ausschuss ist bemerkenswerterweise gegen den Achtstundentag gewesen. Er berechnet zwar, daß nicht weniger als 30 Millionen Tonnen Kohlen dann mehr gefördert werden könnten, aber er wirft die Frage auf: wohin mit dieser Mehrverzehrung bei den bereits überfüllten Märkten? Und wiederum: wird bei der verlängerten Arbeitszeit im ganzen trotz erhöhter Einzelleistung nicht mehr erzeugt, so würden 180 000 Arbeiter zu entlassen sein und die Arbeitslosigkeit vermehren. Da liegt der Kernpunkt der ganzen Frage. Eine Neorganisations des englischen Kohlenbergbaus auf Grund höherer Leistungen der Arbeiter wäre nur möglich, wenn zumindest der heutige veraltete Teil der englischen Kohlenbetriebe zugrunde gehen würde. Ein radikaler Reformversuch wäre nötig. Man kann nicht das Loch des einen Arms mit dem Stoff des anderen Armes füllen, wenn der Anzug ausgebessert werden soll. Würde die unrentable Erzeugung veralteter Gruben fortfallen, die wirklich rentierenden aber bei erhöhter Arbeitszeit rentabler wirtschaften, so wäre der dann tätige Teil des Kohlenbergbaus gerettet. Es müßten also allerseits Opfer gebracht werden, um eine große Industrie neu aufzubauen. Hierin liegt die eigentliche Schwierigkeit.

Man wird nach diesen Darlegungen nicht umhin können, das eigentliche Problem des Riesenkonfliktes in den wirtschaftlichen, nicht in den sozialen Verhältnissen zu suchen. Im Grunde genommen ist das englische Kohlenproblem, wenn es sich auch als großer sozialpolitischer Kampf darstellt, wie so viele Fragen der heutigen Zeit, ein Überproduktionsproblem — oder Unterproduktionsproblem — der Nachkriegszeit. Die englischen Kohlenarbeiter wünschen, weshalb sie gegen das Dawes-Abkommen waren: weil sie sofort in den deutschen Kohlen-Sachleistungen eine Gefahr neuer Marktüberhöhung und damit ihrer eigenen Lohnbedingungen erahnen. Aber sie sollten heute bedenken, daß die besondere Schwierigkeit, unter denen gerade der englische Kohlenbergbau leidet, darin besteht, daß seine Organisation — technisch wie wirt-

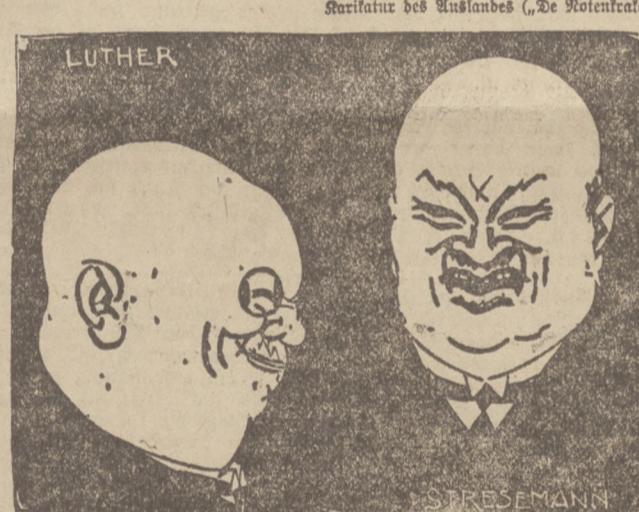
schaflich — nicht „up to date“, d. h. modern genug ist. Es unter solchen Verhältnissen gerechtfertigt, zum Schutz der antiquierten Verhältnisse die Hilfe der Konkurrenzländer anzufragen, deren Organisation eine bessere ist? Es dürfte verständlich sein, wenn internationale Arbeiterschaften in Fragen unverdünner Arbeitsbedingungen zusammenstehen. Anders steht es, wenn gewisse Forderungen einer einzelnen nationalen Arbeiterschaft darauf hinauslaufen, sich durch staatliche Hilfe, durch Hilfe der Steuerzahler und durch eine Auszahlung fremden Wettbewerbes einem wirtschaftlich zwar gerechtfertigten, aber in seinen Auswirkungen zunächst für alle Beteiligten schmerzlichen Kompromissprozeß einer Industrie zu entziehen. Man sollte diese — die prinzipielle — Seite des englischen Kohlenstreits bei einer verständnisvollen Beurteilung nicht außer acht lassen.

## Presskorruption.

Es ist eine eigentümliche Entwicklung, daß in allen neuen Staaten, die sich im Osten um Deutschland gruppieren, in den letzten Jahren von den Regierungen Presseorgane neu geschaffen oder unter ihren Einfluß gebracht worden sind. Je nach der Geschäftlichkeit der betreffenden Regierungsmänner und ihrer Helfershelfer sind diese Betreibungen bekannt geworden oder haben sie Erfolg gehabt. Die Absichten der Regierungen sind dabei meist nach zwei Richtungen gegangen; einmal wollte man eine „regierungstreue Presse“ schaffen, die auf die Staatsbürger anderer Nationalität einwirken sollte, andererseits verfolgte man aber dabei auch außenpolitische Zwecke. Es besteht die bezeichnende Tatsache, daß die verschiedenen östlichen Regierung mehr oder weniger verbündet gerade deutschräische Zeitungen ins Leben gerufen haben, eben aus den beiden angegebenen Gründen. Es ist klar, daß derartige Regierungsbemühungen zu einer Korruption führen müssen, da ihr ganzer Zweck ist, unter falscher Flagge der Öffentlichkeit Saiten in die Augen zu treiben.

Am ehesten ist auf diesem Gebiete von jeher die Tschechei in gewesen. Neben die mit tschechischem Regierungsgeld geförderte Presse-Korruption bringt die Berliner „Unabhängige National-Korrespondenz“ aufsehenerregende Entwicklungen, die auf Grund sorgfältiger Beobachtungen und gewissenhafter Überprüfung widergegeben werden.

Die tschechische Regierung hat als offiziellen gemeinschaftlichen Propagandaverlag den „Orbis“-Verlag in Prag gegründet, der als deutschräisches tschechisches Regierungsgesetz organ in großer Aufmachung und mit großem Apparat in einem 1924 fertig gewordenen eigenen Verlagspalast die „Prager Presse“ herausgibt. Die „Prager Presse“ hat trotz der Verbindung von vielen Tonnen von Freigemahlen bei den Sudetendeutschen keinen Anklang gefunden, so daß ihre innerpolitische Zweck nicht erfüllt worden ist. So darf man heute die „Prager Presse“ mit ihren wiederholt abgewandelten französischen und englischen Ausgaben lediglich noch als ein außenpolitisches Organ ansehen, über dessen Charakter allerdings kaum jemand im Zweifel sein dürfte. Besonders bemerkenswert ist, daß die „Prager Presse“ eine recht statliche Anzahl von Reichsbüchern im Deutschen Reich mit Freigemahlen beliefert. Da die „Prager Presse“ und der Orbis-Verlag ein reichtes Buchunternehmen sind, hat man versucht, einen billigeren Ausweg zu finden und auch neue Einnahmequellen zu schaffen. Man plante dabei, die „Prager Presse“ eingehen zu lassen und dafür das alteingeschulte „Prager Tagblatt“ als auch äußerlich einigermaßen unveränderliches Organ zu gewinnen. Als Einleitung dazu veranlaßte man das „Prager Tagblatt“ zum Verkauf des „Tschechischen Materials“ des Orbis-Verlages, doch ist der ganze Plan neben anderen Gründen letzten Endes daran gescheitert, daß sich die Redaktion des „Prager Tagblatt“ doch nicht zu einem derartigen Korruptionsmanöver hergeben würde. So ging man daran, einen anderen Zweig des Orbis-Konzerns auszubauen. Bereits Ende 1924 stand der Orbis-Verlag, der in Berlin neben dem tschechischen Presse-Attache Camille Hoffmann durch zwei in einer Berliner Zeitung beschäftigte Redakteure vertreten ist, in enger Verbindung mit einigen in deutscher Sprache erscheinenden Zeitungen außerhalb der Tschechoslowakei. Es waren dies damals das „Neue Wiener Tagblatt“, der „Wiener Lloyd“, eine Belgrader Zeitung und eine Bulgarische Zeitung. Da die Redaktion des „Neuen Wiener Tagblatts“ sich nicht einspannen ließ, knüpften man engere Beziehungen zum Sieghard-Konzern, zur Wiener „Stunde“ und zum Wiener „Tag“, die sich inzwischen als gefügte Werkzeuge bewährt haben. Außerdem hat man mit Hilfe der Neugründung des „Radio-Central“, der eine eigene Empfangs- und Sendestation besitzt, versucht, bestimmte Zeitungen und Agenturen im In- und Auslande zu beeinflussen. Zur Ergänzung der „Prager Presse“ und der ihr angegliederten Unternehmungen, die eine im wesentlichen außenpolitische Wirklichkeit entfalten, hofft man tschechischerseits jetzt mit der Subventionierung der 12 Zeitungen des Wolf-Verlages in Saar auch auf deren sudetendeutsche Besetzung einzutreten zu können. Ob das gelingt? Raum!



Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68.

## Spatenrecht.

Roman von Sophie Alveras.

(34. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mit einer Bette, auf die Almut Betteln legte, trugen die Knechte den Bewußtklopfen hinauf in das Haus. Eine breite und tiefe Wunde klaffte am Hinterkopf, über die frischen Frauen in ihren einsamen Höfen lernten früh Blut stillen und Wunden verbinden, und die taube Emma wußte viel von solchen Künsten.

Sie murmelte ihre Sprüche über das graue Haupt und strich mit den Fingern — kaum antührend — darüber hin. Da wurde der Blutstrom schwächer und schwächer, sie konnten Linnen auf die Wunde legen und Eno auf sein Lager betten. „Du hast einen rechten Mann bekommen,“ sagte Rickmers zu der jungen Frau, als er wieder ging. „Es ist mir nicht mehr leid, daß er Herr hier am Herd ist.“

Erst als sie allein waren, erfuhr sie von ihrem Manne, was dies zu bedeuten hatte.

„Es ist mir leid um den Vater,“ sagte Lützelberger. „Aber ich mußte mich wehren, und daß es so ausging, war mein eigenes Verschulden. Da kann ich mich selbst nicht anklagen.“

„Wir wollen ihn auch nicht anklagen,“ bat sie sanft. Er weiß nicht, was er tut. Es sind böse Geister über ihm, und er meint die Stimme Gottes zu hören. Ich hab Dir viel Last und Unruhe mit in Dein Leben gebracht.“

„Du hast mir alles Glück und allen Frieden in mein Leben gebracht. Dafür soll Du gesegnet sein, so lange ich atme.“

Sie hatten nicht viel Zeit zu stiller Aussprache, denn droben unter dem Giebel begann der Sturm einen Sang, wie er selten war, selbst an dieser sturmumtohten Küste.

Es knarrte und krachte im Gebäude, das schwere Tor flog trudelnd ins Schloß, dicke Fezen Heu, von der Miete auf

dem Hof fortgerissen, sausten durch die Luft. Almut rannte und löschte das Feuer auf dem Herde, daß seine wirbelnden Funken nicht das Strohdach in Flammen setzten.

Auf der Rückschwelle stieg an dem hohen Mast der schwarze Ball auf, der deutete: Sturmflut in Sicht!

Da rannten sie auf allen Warten und bargen das Vieh auf den Böden und schleppten ihr bestes Hab und Gut die Treppen empor und trugen Süßwasser aus den Wasserbehältern im Hof in Fässern und Eimern hinauf, denn wenn die salze See über das Land ging, verdarb sie alle Brunnen, und das Wasser in Sielen war torfig und hatte nach Überschwemmungen noch lange einen salzig-bitteren Geschmack, weil das Seewasser den Grund füllte und erst langsam wieder abzog.

Ja, es war kein leichtes Leben an dieser Küste.

Almut drängt: „Geh, geh! Ich werde hier allein fertig mit Emma und dem Kleinknecht. Du bist draußen nötig am Deich.“

Und er ging. —

Harte Arbeit wartete auf die Männer.

Schon stießen die Wogen gegen die schützende Wand, daß der Boden zitterte, und in der Luft war ein wildes Brüllen und Heulen, die ganze Wut der Luft- und Wassergeistern stürzte gegen das arme, wehrlose Land.

Aber die Zwerglein da im Lande, das elende, schwache Menschengeschlecht, boten den ewigen Gewalten Trost.

Da standen sie auf ihrer graigen Wehr, hatten Stangen neben sich, die sie in den Boden stießen, hatten Flechtwerk, das sie zwischen die Stangen schlängen, hatten Hunderte und aber Hunderte von Körben voll schwerer Schleiferde, die sie auf ihren Booten durch die Siele heranschoben, und die Körbe stellten sie hinter das Flechtwerk und verbanden einen mit dem anderen, und sie hatten noch eins, das wagten sie an den bedrohtesten Stellen, ihre eigenen Leiber.

Gegen die Körbe warfen sie sich, wenn die Wogen mit donnerndem Schwall anrannten, die Füße gruben sie förmlich in den Grund, ihre Arme verschränkten sie ineinander, daß die Körper zur Kette wurden, zur lebendigen Wand, und ebbe die Flut murrend zurück, standen sie wieder aufrecht, die geblenden Augen voll Seewasser, die schwer

atmenden Lungen voll Wasserstaub, aber bereit, dem nächsten Anprall die gleiche zähe Kraft entgegenzusetzen.

Nicht fern von dem Durchlaß an Thedingas Land hatte der Deich ein Senie.

Das war der Punkt an der Küste, wo die Gefahr drohte. Dorthin, genau auf diesen Punkt, stand der Sturm, und es schrie ihnen in die Ohren: Ich seg Euch unter von Eurem Wall! Ihr Narren! Ihr Toren! Seid Ihr Herren hier oben, oder bin ich es? Ihr wollt mir trocken? Ihr elenden Jammerweisen! Eh ein Menschenauge je diesen Strand sah, war ich schon Herr hier. Mir dienten die Wasser, mir gehörte das Land! Wollt Ihr mir verwehren, was mein eigen ist?

Sie hatten keine Widerworte, wenn er es ihnen in die Ohren dröhnte, aber sie hatten Widerstand bis in die Finger spitzen.

Lützelberger, der neben dem Deichgräben immer an den gefährdeten Stellen stand, lernte in dieser Stunde erst die Männer ganz kennen, die seine Geführten geworden waren.

Alle waren sie da. Neben Lanto Sicks weißem Kopf sah er Bojo Brinkamas schmales Fuchsgesicht, und der schaffte und werkte und warf sich den stürzenden Wassern entgegen wie sie alle, daß Lützelberger ihm den heimlichen Widerwillen abbat, den er gegen ihn trug. In solcher Notstunde waren sie alle eins, Glieder einer einzigen Gemeinschaft, Finger einer Hand.

Einmal, als eine kurze Pause in den schlimmsten Stößen eintrat, schrie Rickmers seinem Nachbarn in die Ohren: „Wenn die nächste Flut kommt und der Wind ist nicht herumgegangen, bekommen wir Springslut. Wir haben Vollmond!“

„Springslut?“ fragte er.  
„Dann geht die See über die Deiche fort. Da hilft nichts mehr.“

Als es dunkel wurde und die Ebbe einsetzte, verschwanden sie. Mancher ging heim, ruhte sich, trocknete die nasse Kleidung, wärmte die erstarnten Glieder. Einige wenige hielten Wacht. Lützelberger war unter ihnen. Auch der Deichgräbe wach nicht.

(Fortsetzung folgt)

## Sehnsucht.

Vor Jahren hat Karl Ernst Knott eine Sammlung von moderner Dichtung herausgegeben, die den Titel trug: "Wir sind die Sehnsucht." Gewiß, Sehnsucht ist modern, sie ist immer das Zeichen eines unbesiedigten Zeitalters; aber darum ist sie nicht erst Erscheinung von heute, sie ist so alt, wie die Menschheit, in deren Brust die Sehnsucht nach dem verlorenen Paradies ihre Stätte je und je gehabt hat. Sie klingt wider in der Sehnsucht der Menschenseele nach Gott, wie sie etwa im 42. Psalm laut wird: "Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir; meine Seele drückt nach Gott, dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?"

Woher diese Sehnsucht? Ist's nicht daher, daß die Menschenseele, ihrer eigentlichen Heimat gedenkend, sich in der Welt der irdischen Dinge, in der Welt der Sünde und des Todes nicht heimisch fühlt? Ist's nicht daher, daß sie bekennen muß: "Zu was Bess'rem sind wir geboren? Ist's nicht daher, daß dieses Bessere hier nicht zu finden ist? Und der Gott, nach dem das tiefste Sehnen der Seele geht, der Gott ist ein verborgener Gott, der sein Angesicht verhüllt, der sein Tun und Walten in Rätsel und Geheimnisse verbirgt, die wir Menschen nicht verstehen können. Da sucht so ein armes Menschenkind Gottes Angesicht und findet es nimmermehr.. Wann werde ich dahin kommen? Wann? Ja, vielleicht einmal, wenn die Augen, die nur Irdisches zu sehen taugen, sich für ewig schließen. Nicht eher? Aber es gibt ein inneres Schauen Gottes, ein Innwerden seiner Nähe, ein Erfahren seiner Gegenwart schon hier. Habe ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, du solltest die Herrlichkeit Gottes sehen?" Das ist des Glaubens Art, Gott auf allen Straßen zu begreifen, Gott in allem Alltag zu erleben, Gott zu finden, wenn sich die Seele betend in sein Wort und in die heilige Zweiprache mit ihm versetzt. Da erlebt er etwas davon, daß sie sagen kann: "Ich habe den Herrn von Angesicht gesehen, und meine Seele ist genesen."

D. Blau-Posen.

## Aus Stadt und Land.

Posen, den 14. Mai.

### Stadtverordnetenstiftung.

In die vorgetragenen Beratungen der Posener Stadträte wurden als erregendes Moment die Botschaften aus Warschau hineingetragen. Es herrschte eine schwile Atmosphäre, die sich bei der Gelegenheit eines Zwischenfalls in demagogischen Angriffen teilweise entlud.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden zunächst verschiedene Mitteilungen erledigt, die fast durchweg Beschwerden der Bevölkerung betrafen. So wurde zum Beispiel von den Einwohnern von Gliwino Klage geführt über die Aufhebung des dortigen Standesamtes. Eine andere Klage, mehr persönlicher Natur, begog sich auf eine angeblich unökologische Reklame zur Zeit der letzten Posener Messe. Es soll sich um das Hühnerauge-Ullatum handeln. Der Stadtr. Vorwitz rügte in scharfen Worten das Verhalten des deutschen Teiles der Straßenbahnhöfe, der sich angeblich herausfordernd geahnt habe.

Die Erledigung der Tagesordnung brachte eine aufregende momentane Abstimmung über einen

### Bauernabstimmungsauftrag der Bürsten.

Der Antrag lautete auf ungefähr 18prozentige Erhöhung der Löhne der Magistratsarbeiter und wurde damit begründet, daß die Löhne mit der Leistung nicht Schritt gehalten hätten. Es wurden 27 Stimmen für und 26 gegen die Erhöhung abgegeben, so daß der Antrag knapp durchlief, was darauf zurückzuführen ist, daß die Christ. Demokratie nicht geschlossen gegen die Vorlage stimmte.

### Was die Schließung der Bühnenpieltheater

betrifft, so endete die Sache nach Ausführungen des Vizepräsidenten Dr. Kiedacz, der auf eine Annahme des Kinobesuches im ersten Vierteljahr 1926 im Vergleich zu demselben Zeitabschnitt des Vorjahrs hinwies, mit einer indirekten Billigung der Stellungnahme

des Magistrats, der eine Herabsetzung der Steuer auf 60 Prozent mit Gültigkeit bis zum 31. August in Vorschlag brachte. Wie sich die Kinobesitzer dazu stellen werden, dürfte sich bald zeigen.

### Ein Zwischenfall,

der die Sozialistische Partei so in Harnisch brachte, soll nach einer Zusammenfassung der verschiedenen Aussagen darauf beruht haben, daß ein sozialistischer Stadtrat von einem Boten als nicht genügend legitimiert zu den Beratungen nicht zugelassen wurde.

Die Sitzung, deren Beratungsbild stellenweise durch Extrablätter studierende Gruppen ein besonderes Gesicht bekam, fand ihr Ende mit der Annahme einer Vorlage über die Aufnahme einer

### Regierungsanleihe von einer Million złoty

zur weiteren Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Bestätigung der Abschlusshilang des Gutes Naramowic.

### Die Annahme ausländischer Orden usw.

Auf Grund des Art. 96 der Verfassung ist den Bürgern der Republik Polen die Annahme von Auslandsorden bzw. Verdienstzeichen ohne Genehmigung des Staatspräsidenten verboten. Demnach müssen Personen, die ausländische Orden oder Abzeichen besitzen oder in Zukunft erhalten, eine Genehmigung des Staatspräsidenten zur Tragung bzw. Annahme derselben einholen. Gesuche müssen mit Vor- und Zuname, Stand und Wohnort des Petenten versehen sein, auch muß die Art des Ordens (Abzeichens), Datum und Nummer des Diploms, sowie nähere Angaben desselben an die Wojewodschaft gerichtet werden, wenn es sich um Staatsbeamte handelt, für andere Personen an die Verwaltung behörde 1. Instanz. Dem Gesuch ist eine beglaubigte Abschrift des Diploms mit Datum und Nummer beizufügen.

### Mehr Sorgfalt im Umgang mit Banknoten!

Eine traurige Erscheinung der Nichtbeachtung des im Umlauf befindlichen Papiergebels bildet der Zustand der Banknoten, in dem sie in die Hände der Bank Polki zurückkehren. Während der Inflation der polnischen Mark gewöhnte das Volk es sich ab, auf den Zustand und die Sauberkeit der Banknoten zu achten. Gegenwärtig, wo die Zahl der im Umlauf befindlichen polnischen Banknoten bedeutend geringer ist als damals, müßte die ganze Gesellschaft es als ihre Pflicht ansehen, mit den Banknoten in gebührender Weise umzugehen. In der Bank Polki laufen immer häufiger Banknoten ein, die ihres bedauerlichen Zustandes wegen vor der Zeit aus dem Verkehr gezogen werden müssen. Dies würde nicht der Fall sein, wenn das Volk das Papiergebel mehr achte und es mit mehr Sorgfalt behandeln würde. Wenn die Erscheinung nicht aufhören sollte, wird die Bank Polki sich gezwungen sehen, bei der Umwechslung der alten in neue Banknoten eine Gebühr in Höhe der Herstellungskosten zu erheben.

### Wort und Selbstmord.

Eine schwere Bluttat, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete gestern vormittag die Bewohner des Stadtteils Wilba in großer Aufregung. Dorf erschoss in Góra Wilda (fr. Kronprinzenstraße) vor dem Hause 49 der 55 Jahre alte Sattler Valentin Pisar, seine von ihm getrennt lebende 29 Jahre alte Ehefrau Anna geb. Rojerowska, die in der ul. Strumylowa (fr. Bachstraße) wohnte, als sie sich in der 9. Stunde zum Gottesdienst in die Franziskanerkirche begeben wollte, und darauf sich selbst.

Das Ehepaar, das erst vor 4 Jahren die Ehe miteinander eingegangen war, hatte sich bald darauf wieder getrennt und lebte in letzter Zeit in Ehescheidung. Am letzten Dienstag hatte in der Anlegestelle wieder ein Termin stattgefunden, zu dem sich der Ehemann der in der ul. Długa (fr. Langest.) wohnte, jedoch nicht gestellt hatte. Gestern früh nun lauerte er seiner Frau auf und gab auf sie, als sie sich ihm näherte, einen Revolverschuß ab, der jedoch sehr geringe Wirkung hatte. Er schoss dann hinter der auf die andere Straßenseite flüchtenden Frau zwei weitere Schüsse ab, die sie im Hinterkopf trafen, so daß sie sofort tot zusammenbrach. Nachdem der Täter sich überzeugt hatte, daß sein Attentat nur zu gut geglückt war, erschoss er sich durch einen Schuß in die Schläfe selbst. Die beiden Leichen wurden in das Stadtkrankenhaus geschafft.

X Ausstellung von Duplikaten von Militärpapieren. Duplikate von Militärpapieren stellt nur die Kommandantur aus, die das Original ausgestellt hat. Die Inhaber von Militärpapieren, denen solche verloren gegangen oder gestohlen worden sind, müssen Anträge stellen, denen beizufügen ist: 1. ein eigenhändig geschriebener Antrag an das Bezirkskommando um Erteilung des gewünschten Duplikats; 2. zwei Photographien, von denen eine von der Gemeindeverwaltung bezeichnet beim Bezirkskommando verbleibt und die zweite auf dem Duplikat befestigt wird; 3. dreifache Bekanntmachung in der Ortszeitung, die dem Antrag beizufügen sind (ganzseitige Zeitungen). Falls Mittellostigkeit festgestellt wird, fällt

die Strafe ab. Die Fristen sind: 1. 15 Tage, 2. 1 Monat, 3. 1 Jahr. Der Antrag ist zu unterschriften mit dem Namen und dem Dienstgrad des Inhabers. Der Antrag ist zu unterschriften mit dem Namen und dem Dienstgrad des Inhabers.

„Die Pumpen anstellen!“ hieß es nun. Der Pumpenmeister machte beide Pumpen klar und ließ aus allen leichten Abteilungen durch die Lenzrohre saugen. Mit außerster Kraft mußten die Pumpen arbeiten, um die 40 Tonnen Wasser, die ständig in unser Schiff eindringen, zu löschen. Es war schwer, bei dem wild umherpringenden Wind die Pumpen ordentlich in Gang zu halten.

Schon wieder will die große Lenzpumpe stehen bleiben, nun dreht der Pumpenmeister das Sudampfventil so weit auf, wie es geht. Ein Fauchen, ein Zischen, die Pumpe jault los — sie hat Wasser — ein Krachen, die Pumpe steht. Prismenengebrochen! Kohlenringe, Federn, Ventile in Stücken!

Das Wasser steigt immer schneller, immer wilder werden die Bewegungen des Schiffes. Oben an Deck hatten wir's noch gut, wir ahnten gar nicht, in welcher Gefahr wir schwieben, wie nahe wir einem schrecklichen Ende waren. Das soll uns der Heizer Braunholz erzählen, der mit dem leitenden Ingenieur und seinen Kameraden zusammen das Schiff in jener Nacht gerettet hat: „Ich hatte gerade Wache vor den Kesseln,“ erzählt der lange, bleiche Heizer und weiß dabei nicht, wo er mit seinen knochigen Armen hin soll; „im Heizraum rauschten die Kohlen, der Kesselkessel und der Maschinistennatz, alles durcheinander, nur so hin und her. Von irgendwoher mußte Wasser ins Schiff gelommen sein. Die reine Wellenbadschaukel! Ich hatte mich mit einem Strick an einer Stütze festgebunden, sonst hätte ich die Feuer gar nicht mehr bedienen können. Das Wasser wollte mir die Schaufel immer wieder aus der Hand reißen, da band ich sie mir am Arm fest. Wie ich endlich abgelöst wurde, ging mit das Wasser schon bis an die Knie.“

„Wo kommt denn das Wasser her?“ fragte meine Ablösung. „Wissen Sie, das war der Oberheizer Kochler, der schwarzen Franz nannten wir ihn immer.“

„Was weiß ich, woher das Wasser kommt,“ sagte ich; „hier hat Da die Schaufel!“

„Ich band ihn noch ordentlich fest, schnallte die Schaufel an seinen Arm an und verholte mich dann rauf an Deck. Alle Wetter, war ich froh, daß die Wache endlich 'rum war! Aber kaum hatt' ich mich in die Hängematte gepackt, da hieß es wieder: die Heizerfreiwache 'raus, im Laderaum II ist Wasser! Wir stiegen 'runter, in das Bergwerk. Bis man da bloß runter kam, das Schiff schwieg ja derart hin und her, daß man sich kaum an der Leiter festhalten konnte. Und unten, da sah's wild aus; es brannte nur eine olle Delfunzel in dem schwarzen Kohlenraum. Da stand der leitende Ingenieur mit ein paar Heizern bis an die Brust im Wasser.“

die Bekanntmachung in der Ortszeitung fort, und das Bezirkskommando verlangt vor der Ausstellung der Duplikate folgendes:

4. eine Bescheinigung des Gemeindevorstehers, daß der Geschäftsteller in der Gemeinde wohnt, 5. einen Vorschuß für die Verwaltungskosten nach der Norm des M. S. Woj. Dep. VII L. 47 208/56 Wbz. Kwat. in Höhe von 5 zł. Nach Stellung des Gesuchs mit den vorerwähnten Anlagen wird das gewünschte Duplikat herausgegeben. Wenn der Geschäftsteller in der Stadt wohnt, muß eine Bescheinigung des Magistrats beigelegt werden, daß er in der Stadt wohnt, oder es muß ein Auszug aus dem Melderegister, bestätigt durch das Polizeikommissariat, beigelegt werden. Eine Befreiung von der Zahlung der vorerwähnten Gebühren kann nur auf Grund eines Armentestes, das dem Gesuch beigelegt wird, erfolgen.

X Neue Briefmarken. Die General-Post- und Telegraphendirektion hat neue Briefmarken im Werte von 24 gr für die Korrespondenz mit Österreich, der Tschechoslowakei, Rumänien und Ungarn herausgegeben, sowie einfache Auslandsbriefmarken mit 20-gr.-Werten. Die im Verkehr befindlichen Auslandsbriefmarken ohne Briefmarken behalten Gültigkeit bis zur Erschöpfung des Vorrats.

X Die Direktion der Lazów-Polst. bittet uns um Aufnahme folgender Verordnung des Posener Wojewoden betreffend Verlängerung der Schonzeit der Rehbock, die im Dziennik Urzędowy Woj. Pog. Nr. 19 vom 8. Mai d. J. (Nr. 282) veröffentlicht wurde: Auf Grund des § 40 Ustawy Łowieckiej vom 15. Juli 1907, § 117, Ustawy o ogólnym zarządzaniu kraju vom 30. Juli 1886 wird der Termin der Schonung der Rehbock bis zum 29. Mai d. J. verlängert, so daß die Jagd am 30. Mai beginnt.

X Todessfall. Gestorben ist am Dienstag im Alter von 81 Jahren die Gräfin Stanisława Bińska.

X Zur Prüfung der Unregelmäßigkeiten bei der Posener Eisenbahnpensionsklasse und auch der Eisenbahnerfrontenklasse ist, wie der „Kurier“ berichtet, eine zwölfgliedrige Kommission aus Warschau hier eingetroffen; sie wird mehrere Wochen hier zu tun haben.

X Posener Wochenmarktpreise. Der heutige Freitag-Wochenmarkt zeigte infolge des andauernden Regenwetters ein wenig lebhaftes Bild. Die Preise waren gegenüber dem des letzten Mittwochwochenmarktes nur wenig geändert. Wen zahlte für das Pf. Bauernbutte 2,70—2,80 zł, für Kartoffelbutter 3,80—3,40 zł, für die Mandel Eier 2,10—2,20 zł, für das Eierei Sahne 3,40 zł, für das Eierei Milch 30 gr, für das Pfund Quart 60 gr. Auf dem Gemüsemarkt zahlte man: für das Pf. Spargel 1,50—1,70 zł, für Suppenpflaume 60—70 gr, Stachelbeeren 80 gr, Mohrrüben das Pf. 50 gr, für ein Bündchen junge Mohrrüben 50 gr, für das Pf. Rhabarber 35—40 gr, Spinat 25 gr, für den Kopf Salat 25 gr, für das Bündchen Radicchio 25 gr, für das Pf. Rötscheln 40—50 gr, das Pf. Sauerkraut 35—40 gr, für das Pf. Briebein 80—90 gr, für das Pf. Dardobit 0,80—1 zł, für Kartoffelaugen 1,40—1,60 zł, für eine Zitrone 13—20 gr, für eine Apfelsine 30—60 gr, für ein Pf. Apfel 0,80—1 zł, für das Pf. alte Kartoffeln 4 gr, für das Pf. neue 1,80 zł, für eine grüne Gurke 1,50—2,50 zł. Auf dem Fleischmarkt kostete das Pf. roher Speck 1,70—1,80 zł, geräucherter Speck 1,80—1,90 zł, Räucherriepchen 1,50 zł, Schweinefleisch 1,40—1,60 zł, Rindfleisch 1,40—1,90 zł, Hammelfleisch 1,20—1,40 zł, Kalbfleisch 1,30—1,50 zł. Eine Magergans kostete bis 12—14 zł, eine Ente bis 5—7 zł, ein Huhn bis 2—5 zł. Auf dem heutigen Fleischmarkt waren die Preise ziemlich stark in die Höhe gegangen. Es kostete das Pf. Huhn 1,80 bis 2,20 zł, Kalb 2 zł, Ente 1,80—2 zł, Wels 0,80—1 zł, Weißfische 25—60 gr.

X Begegnung an Bananenfalls verhaftet worden ist gestern der Buchdrucker Bolesław Urbankiewicz von hier, der in der Nacht zum 25. oder 26. v. Mts. im Park Marcinkowskiego (fr. Schillerpark) morgens gegen 5 Uhr sich in Begleitung einer Dame einem älteren Herrn als Kriminalbeamter vorgestellt und diesem 40 zł aus der Tasche herausgerissen und davon sofort verloren hatte. Der Überfallene wird gebeten, sich zur Gegenüberstellung mit dem Täter im Zimmer 35 der Kriminalpolizei zu melden.

X In die Warthe gefallen und ertrunken ist am Mittwoch auf dem Gründstück Schifferstraße 23 der dreijährige Henryk Zechny von einer Treppe am Ufer aus.

X Beschlagnahm worden ist eine im Samter von Włodzimierz Śliwa herausgegebene Broschüre, die kurz nach der Ermordung Włodzimier Śliwa entstanden ist, wegen Aufreizung.

X Diebstähle. Gestohlen wurden: im Hanse Aleje Marcinkowskiego 3a (fr. Wilhelmstr.) ein Herren- und ein Damenmantel, eine Herrenuhr „Rewa“, ein Revolver Kaliber 0,8 im Gesamtwerte von 300 zł; aus einer Wohnung in der ul. Rzeczypospolitej 3 (fr. Lindenstr.) Damenkleidungsstücke im Werte von 114 zł; einem Bewohner des Hauses ul. Kościelna 22 (fr. Kirchstr.) eine Aktentasche mit 182 zł; aus einer Wohnung ul. Dąbrowskiego 49 (fr. Große Berliner Str.) eine Anzahl von Damenkleidungsstücken, 2 Aktentaschen, 1 silberne Dametasche, 1 silberne Herrenuhr mit silberner Kette.

Die meisten waren ganz nackt. Und das Wasser raste immer nur so hin und her — sätzlich — sätzlich — immer von einer Seite nach der anderen. Schwere Holzbretter, Körbe, ein paar Kohlenkarren polterten auch noch in der schwartzen Tiefe herum. Und salt war das Wasser!

Die Pumpen waren zusammengebrochen und schafften das Wasser nicht mehr aus dem Schiff.

„Alle beide? Wir hatten doch zwei Pumpen!“ fragte ich.

„Ja, erst saugte die große Lenzpumpe, und als die in Bruch war, wurde die kleine allein angeholt. Das dauerte aber nicht lange — rumrum — ging die auch in Klump! Und das kann nämlich so: Durch die Saugpistole wurde alles Mögliche, kleine Kohlenkügelchen, Eisbären, Bohnen aus unserer Ladung mit angezogen. Das flog ja alles bloß so herum. Dadurch waren die Saugpistolen vollkommen verstopft. Die Pumpen beluden kein Wasser mehr, sie liefen leer, gingen durch, und ehe der Matratze das Sudampfventil noch schließen konnte, wat schon alles in Stücke geklappten. Belyn Stunden — von drei Uhr nachmittags bis zum anderen Morgen um ein Uhr — haben wir da unten im kalten, schwarzen Wasser geschuftet. Es hätte nicht viel gefehlt, da wären wir alle hier elendig umgekommen. Wir fühlten ja selber am besten, wie das Wasser immer höher und schneller stieg. Nehm unter als über Wasser haben wir da gearbeitet. Dabei der ewige Kampf gegen die mit dem Wasser herumgeschleudernden schweren Bretter. Einer hielt mich fest, ich fraß mit meinen Fingern den Haufen von festgehaltenem Kohlenstaub weg, der sich um die tiefe in einem Winkel stehenden Ventile festgesetzt hatte. Steinhart war das Zeug!

„Wie von uns da unten wurden schlapp — zieber! Einig fand durchbar an zu schreien. Er konnte sich nicht mehr halten, er ertrank beinahe in dem schwarzen Wasser. Der Leitende aber hielt ihn fest. Der hatte sich an einer Leiter an der Bordwand festgeschnallt. Der Arzt wollte immer wieder, daß wir aus dem kalten Wasser herauskämen. Er sprach von Lungenerkrankung. Nur ja, er war Arzt, er ahnte nicht, was los war. War's nicht besser, wir acht Heizer gingen drauf, als daß mit dem ganzen „Wolf“ hier Schlaf geweisen wäre? Der leitende Ingenieur mußte immer noch den Doktor beruhigen und die anderen Heizer festhalten, die keine Kräfte mehr hatten, und konnte sich doch kaum selber mehr auf den Beinen halten. Endlich glückte es, die Saugpistolen der Lenzrohrleitung freizubauen. Aus Kohlenkübeln wurden um die freigemachten Saugpistolen richtige Barrikaden gebaut. Die sollten die Kohlenkübel, die ja vom Wasser immer wieder neu herangetrieben wurden, abhalten. Die große Lenzpumpe war irgendwann wieder in Ordnung gebracht worden. Da fing die Pumpe an zu saugen — ich hor's noch heute schlurfen und gurgeln, wie die schwere Maschine hörte es sich an. Wie uns da leichter ums Herz wurde! Wenn ich nur daran denke, wie das Wasser abnahm!“

Der alte Heizer hörte auf, er lachte froh und stolz nach der alten Soldatenmelodie:

„Und sehet ihr nicht das Leben ein,

„Sie wird euch das Leben gewonne sein.“

2 Rötelenschnüre, 2 goldene Brochen, 2 Paar goldene Ohrringe, 400 zl bares Geld im Gesamtwerte von 2270 zl; einem Fleischermeister im Hause St. Martinstr. 4 in der Nacht zum Donnerstag für 1300 zl Fleischwaren.

\* Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute Freitag, früh + 0,92 Meter, gegen + 0,88 Meter am Donnerstag und + 0,81 Meter am Mittwoch früh.

\* Vom Wetter. Heut, Freitag, früh waren bei trübem, regnerischem Wetter 12 Grad Wärme.

### Gottesdienst-Ordnung der deutschen Katholiken.

Vom 16. bis 22. Mai.

Sonntag, 1/28 Uhr Beichtgelegenheit; 9 Uhr Predigt und Amt; 3 Uhr Rosenkranz, Predigt und Segen. — Montag, 6 Uhr Predigt und Maiandacht; 7 Uhr Gefallenverein. — Mittwoch, 6 Uhr Predigt und Maiandacht. — Freitag, 6 Uhr Predigt und Maiandacht. — Sonnabend ist gebotener Fast- und Abstinenztag.

### Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag, den 14. Mai. Verein Deutscher Sänger. Übungssitzende, anschließend Monatsversammlung. — Sonnabend, den 15. Mai. Evangel. Verein junger Männer. 7 Uhr: Turnen. — Sonntag, den 16. Mai. Evangel. Verein junger Männer. 8 Uhr: China und die Europäer. — Sonntag, den 16. Mai. Männer-Turnverein: Familienausflug nach Sassenheim.

P. Stenshewo, 18. Mai. Gestern nachmittag 3 Uhr wütete in dem Dorfe Modrza ein Großfeuer, durch das drei Wohnhäuser, sechs Ställe und vier Scheunen eingäschert und sechs Familien obdachlos wurden. Gegen 6 Uhr abends war die Gewalt des Feuers gebrochen.

\* Birnbaum, 11. Mai. In den letzten Tagen ist es in den Abendstunden hier mehrfach zu Schlägereien gekommen. Am Freitag abend in der zehnten Stunde balgten sich mehrere junge Leute auf dem Marktplatz längere Zeit herum. Anscheinend haben sie nach Verlassen eines nahegelegenen Lokals, wo sie des Guten zu viel genossen hatten, untereinander Streit bekommen und dabei einen Teilnehmer niedergeschlagen. Da er stark blödig war, sammelte sich bald eine größere Schar Neugieriger, die erst von den hinzukommenden beiden Polizeibeamten zerstreut wurden. Kurz vorher hatten sich zwei der Beteiligten entfernt. Das Opfer wurde in Schußhaft gebracht. Es waren Schiffer, die jetzt mehrere Tage über ihre Handlungswweise in Nummer Sicher nachdenken können.

\* Nowyrockaw, 10. Mai. Das seltene Schauspiel einer Bürgerhochzeit wurde fürzlich den Bewohnern von Nowyrockaw zuteil. In den Nachmittagsstunden bewegte sich ein Zug von etwa 20 Biergästen in feierlicher Aufmachung der katholischen Kirche zu, das Hochzeitsgeschehen in gewöhnlichen Fuhrwerken. Auf Wagen war auch eine Biergartenkapelle aufgestellt, die ihrem eigenartigen Weisen erschallten ließ. Neben dem Kontrabass, einer Geige und einer Flöte dienten auch Pfannen, Löffel und Kessel als Instrumente. Die Braut war in einen bunten Bierkittel gehüllt und trug dazu eine weiße Bluse, der Biergärtner war schwarz gekleidet und trug Kratzen, Kratze und Blinderhut. Die Trauung fand in der Marienkirche unter großem Jubel von Neugierigen statt.

\* Lissa i. B., 7. Mai. Gestern nachmittag gegen 2 Uhr kam es im Waldföschen am östlichen Eggiertierten, die dort ein Asyl gefunden haben, zu schweren Ausschreitungen. Es entwandelte sich eine Schlägerei, in deren Verlauf die Frau des fröhlichen Besitzers des Waldschlößchens aus der ersten Etage mit heißem Wasser begossen und kurz hinterher durch einen 15jährigen Jungen, der dort mit seinen Eltern zusammen untergebracht ist, mit einer dreifachen Kartoffelhaxe am linken Arm schwer verletzt wurde, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

□ Neustadt a. W., 18. Mai. Die am 9. d. Mts. abgehaltene Versammlung der Ortsgruppe des Güterbeamtenvereins warziemlich gut besucht. Nach einleitenden Worten war ziemlich gut besucht. Nach einleitenden Worten des Vorständen und einem kurzen Bericht über die Posener Generalversammlung wurde beschlossen, am 18. Juni d. J. nachmittags von 4 Uhr ab in den Vereinsräumen in herkömmlicher Weise ein Sommervergnügen zu veranstalten. Hierauf hielt Gartenbaudirektor Reissert einen überaus fesselnden Vortrag über jetzt vor kommende Arbeiten in Parzellenlagen, Obst- und Gemüsegärten, über Weinbereitung usw., wofür ihm von den Anwesenden herzlichst dankt wurde. Bei entsprechender Beteiligung beschäftigte der Verein am 19. Mai eine Ausstellung in die Gärten des Gartenbaudirektors Reissert und in den Park von Solaš zu unternehmen. Abfahrt von Solaš am 19. Mai, vormittags 7.40 Uhr. Meldungen durch Fernsprecher erhielt der Schriftführer unter Nowemirach n. Warta Nr. 11.

\* Rawitsch, 11. Mai. Seine Goldene Hochzeit feierte heut der Droschkenbesitzer Julius Freudenberg mit seiner Ehefrau Katharina geb. Schilora. Der Jubilar feiert trotz seines Alters von 79 Jahren noch immer in Rüstigkeit sein Droschkenfahrt. Leider liegt seine 75 Jahre alte Ehefrau schon 8 Monate lang schlafend tot. Eine besondere Bedeutung gewann der Hochzeitstag des Jubelpaares dadurch, daß er mit einem Silbernen Hochzeitstage in der Familie verbunden war. Dieses Fest feierte sein Schwiegersohn, der Wagenbauer Peter Balasi, mit seiner Ehefrau Martha geb. Freudenberg, der einzigen Tochter des goldenen Jubelpaares.

\* Solan, 18. Mai. Am Mittwoch verlangte ein elegant gekleideter Herr im Hotel des Herrn Waruszewski ein Zimmer für mehrere Tage. Er erhält es und verlangt zu werden. Da zu dieser Zeit keine um 11 Uhr mittags geweckt zu werden. Da zu dieser Zeit niemand aus dem Zimmer antwortete, öffnete man gewaltsam die Tür und fand das Zimmer ganz gefüllt, den Reisenden entkleidet und tot vor. Er hatte den Gasbrenner geöffnet und den Ofen mit Wäsche verstopft, damit das Gas nicht entweichen könne. Bei dem Toten fand man Legitimationen und sehr wenig Geld. Es handelt sich um einen Kurzhaus aus Konitz.

\* Tremesien, 11. Mai. Mit Beginn des Monats Mai brachte hier, und zwar begünstigt durch das herrliche Wetter, eine ungeheure große Menge von Maikäfern auf. Die bald darauf eingetretene kalte Witterung, die auch jetzt noch anhält, dürfte jedoch wesentlich zur Vernichtung der Maikäfer beitragen. Die Schulen wurden von den Lehrern beauftragt, die Maikäfer mit allen Mitteln zu bekämpfen.

\* Thorn, 10. Mai. Selbstmord durch Erschießen mit der Dienstwaffe verübte am Mittwoch der 23-jährige Soldat Sliwka vom 31. Infanterieregiment, der zur Zeit zur Generalschule in

für großes Rittergut wird zum 1. Juni unverheirateter

## Rechnungsführer

sucht. Bewerber muß die poln. Sprache in Wort u. Schrift beherrschen und die Aufsicht über Hof und Speicher übernehmen. Hof- und Speicher Vogt vorhanden. Bewerbungen mit Bezugsnachweis unter W. 1112 a. d. Gesch. d. Bl. zu richten.

## Energischer Verwalter

mit guten Zeugnissen für mittelgroßes Gut in Kongresspolen verhältnis zu bald gefunden. Beherrschung der poln. Sprache erforderlich. Angebote an

## Brauerei Gustaw Keilich,

Lodz, Orlastrasse 25 zu richten.

Suche per 1. Juni verheirateten oder unverheirateten

## Gärtner,

dem an Dauerstellung gelegen ist. Bezugsnachweise und Lebenslauf erbeten. Rittergutsbes. Uhle, Gorzowo 6. Rydzow.

## Stellengesuche.

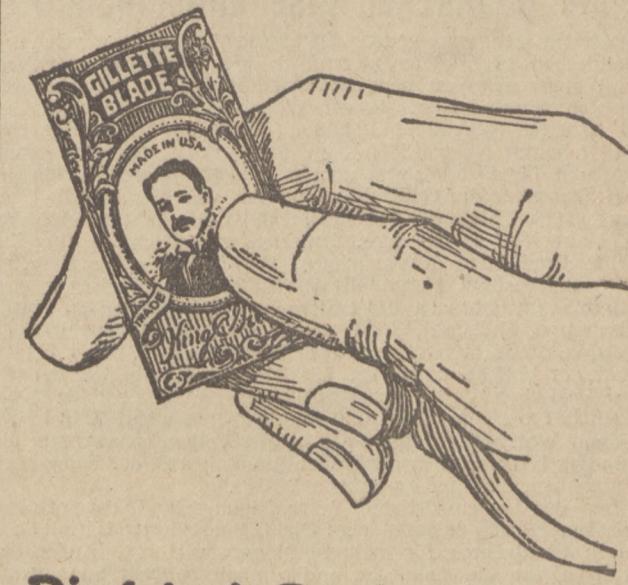
Suche für meinen Administratator, welcher bereits 9 J. mein Rittergut bei Breslau besitzt und hat, zum 1. 7. 26.

Stellung als landwirtschaftlicher

## Beamter,

derselbe ist Offizier der Reserve. Kavallerie kann gestellt werden. alles andere brieflich. Ges. Offerten an Frau v. Kempa, Ostereszów Kalista 201.

Verlangen Sie nur die echten Gillette-Klingen.



## Die feinste Rasierschneide der Welt!

# Original-Gillette-Klingen

Jetzt kann Ihr Händler Ihnen diese wieder liefern. Nur mit dem Original, den echten Gillette-Klingen können Sie ein vollkommenes, reines und bequemes Rasieren erzielen.

Wenn Ihr Lieferant jetzt noch kein Lager hat, wird es ihm ein Vergnügen sein, Ihnen die echten Gillette-Klingen zu besorgen.

**Gillette Safety Razor Co.**

Boston, U.S.A.



Achten Sie auf diese Schutzmarke!

Zu haben bei allen Grossisten in Polen und Danzig!

## Brieflasten der Schriftleitung.

(Wünsche werden unseren Besuchern gegen Einwendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Auftrag ist ein Briefumschlag mit freiem Platz zur eventuellen Schriftleitungserklärung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—15 Uhr.

G. M. 500. 1. Die ziffernmäßige Aufwertung der Kinder gelder können wir Ihnen nicht angeben, da müssen Sie schon die freiwillige Gerichtsbarkeit Ihres Kreisgerichts in Anspruch nehmen. Die Umwertung der 5100 Mark in Goldwährung können wir erst dann vornehmen, wenn Sie uns angeben, aus welchem Monat die Hypothek stammt. 2. Hier gilt das unter 1 Gesagte ebenfalls.

J. G. 1. Wir können Sie wegen der Beantwortung dieser Frage nur an das Konsulat der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Warschau verweisen, von dem Ihnen auch die zweite Frage beantwortet werden darf. 3. Sie meinen wahrscheinlich die Städtische Hauptmühlfabrik in Groß-Berlin in Berlin. Diese Anschrift würde genügen. — Von Ihnen beiden ersten Briefen ist hier nichts bekannt.

J. G. in D. Am 21. Juni 1921 wurde der Dollarstand nicht notiert, ebenso am 22. Juni nicht. Am 23. Juni 1921 stand der Dollar im Verhältnis zur Polenmark auf 1530.

Nr. 222. 1. In dieser Angelegenheit empfehlen wir Ihnen, sich an den Provinzialverein für Innere Mission, Herrn Pastor Kammer in Posen, ul. Szamarzewskiego 14, zu wenden. 2. Die Zeit im Bild liegt dem "Pos. Tagebl." alle 14 Tage einmal bei.

G. S. in R. Mit 75 % nicht mit 18%.

## Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 15. Mai.

Berlin, 504 Meter. Abends 7.30: Der ferne Lang, Oper in 8 Aufzügen von Franz Schreier. Übertragung aus der Staatsoper am Königspalast. 10.30—12. Tanzmusik.

Leipzig, 482 Meter. Abends 8.15: Kammermusik. Münster, 410 Meter. Abends 8—9: Dr. Heinrich: Von der Zupfgeige und ihren Geschwistern: 9 Uhr: Alte Kammermusik und Sinfonien aus mehreren Jahrhunderten.

König, 426 Meter. Abends 8.40: Volk- und Instrumentalkonzert. Anschließend Tanzmusik.

Wien, 581 Meter. Abends 8.15: Volksbürtiges Konzert.

## 100 Morgen grohe Landwirtschaft

mit Dampfsägemühle und Mahlmühle, alles in bestem Bauzustande mit reichlichem leb. u. totem Inventar, funktionstüchtig bei kleiner Anzahl verfügblich. Stephan, Frauenwaldau, Bezirk Breslau.

## Kaue

1 Dampfsägemühchine in gutem Zustande oder reparaturbedürftig. Ang. u. 1113 an die Geschäftsst. d. Blattes.

## Ausgebildete, jüngere

## Schwester

in der Krankenpflege gut erf., sucht Privatpflege am liebst.

Dauerstellung. Schw. Hedwig Buhler, 3. B. Rittergut Lipia Wiela, Pos. Sroda.

## Von der polnischen Eisenhüttenindustrie.

Nach den jetzt vorliegenden Daten für März ist die Produktion der polnischen Eisenhütten gegenüber dem Vormonat gestiegen, während abgesehen von dem Krakauer Bezirk die Belegschaftszahlen sich verminderten. In der Wojewodschaft Kielce wurden 12 107 Arbeiter (gegenüber 12 203 im Februar) beschäftigt und 6570 t Roheisen (gegenüber 5866 t im Februar), 22 353 t Gußstahl (16 585) und 14 945 t Walzerzeugnisse (10 842) hergestellt. In der Woj. Krakau stieg die Gußstahlproduktion von 532 auf 610 t, die Produktion der Walzwerke von 455 auf 691 t, die Zahl der Arbeiter von 172 auf 186. In der Woj. Schlesien war gleichfalls eine Zunahme der Produktion zu verzeichnen. Die Eisenerzgruben lieferten 425 t Brauneisenstein. Hergestellt wurden 24 133 t Roheisen (gegenüber 19 525 t im Februar), 911 t Eisenguss, 605 t Stahlguß, 31 501 t Flüsseisen und Flüssstahl, 3 151 t halbfertige Walzerzeugnisse für den Absatz, 26 671 t fertige Walzerzeugnisse und 7 668 t Fertigfabrikate der Vollendungswerke. Die Belegschaften beziffern sich in der schlesischen Wojewodschaft Ende März auf 836 bei den Hochöfen, auf 851 bei den Eisen- und Stahlgießereien, auf 7613 in den Stahl- und Walzwerken, auf 6 976 in den Vollendungswerken, auf 4 334 in den Nebenwerken der Eisenhütten, einschl. der Belegschaft der Erzgruben, also auf zusammen 20 649.

Über den gegenwärtigen Beschäftigungsstand der ostoberschlesischen Hütten erfahren wir: Die Bismarckhütte ist mit Aufträgen in Stahlröhren für mehrere Monate versorgt. Außer den Lieferungen für die polnische und rumänische Naphtha Industrie werden Aufträge für Brasilien und Holländisch-Indien ausgeführt. Weniger günstig ist die Lage in anderen Produktionszweigen der Bismarckhütte, besonders in den Werken für Edelstahl und Bleche. In der Falvhütte sind von im ganzen 3, ständig 2 Hochöfen im Betrieb. Die Belegschaft der Bismarck- und Falvhütte beläuft sich z. Z. auf annähernd 6000. Weitere Arbeiterentlassungen sollen vorläufig nicht in Frage kommen.

Eine interessante Statistik über den Veredlungsverkehr in der oberschlesischen Hüttenindustrie, und zwar zwischen den Hütten „Baileon“ und „Silesia“ einerseits und der Juhenhütte in Bobrek andererseits veröffentlicht „Przemysl i Handel“. Danach ist dieser Verkehr im Jahre 1925 gegenüber dem Vorjahr noch gestiegen, obwohl bekanntlich am 15. Juni 1925 die Genfer Konvention erlosch. In den ersten beiden Monaten 1926 ist dieser Veredlungsverkehr allerdings bedeutend zurückgegangen. Die Eisen- und Stahlaufliefer der beiden genannten polnisch-obereschlesischen Hütten, die sich hauptsächlich nach Deutsch-Oberschlesien und dem übrigen Deutschland richtete, betrug im Jahre 1923 noch 54 151 t, sank im Jahre 1924 auf 32 713 t und stieg im Jahre 1925 wieder auf 36 692 t. Im Januar und Februar 1926 aber belief sie sich auf nur 2 512 t. Der Monatsdurchschnitt der Ausfuhr war im Jahre 1923 4 513 t, 1924 2 726 t, 1925 3 058 t, in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres nur 1 256. Die offizielle polnische Wochenschrift führt diesen Rückgang des Exports auf die von der deutschen Regierung eingeführten Beschränkungen der zollfreien Rückeinfuhr von in polnischen Hütten veredeltem Eisen deutschen Ursprungs nach Deutschland zurück und zitiert zum Beleg dafür die in Nr. 14 der Zeitschrift „Stahl und Eisen“ veröffentlichten deutschen Beleidungen über den Veredlungsverkehr.

Im Zusammenhang mit der Stilllegung dreier Hochöfen im deutschen Teil Oberschlesiens (bei der Juhenhütte und den Borsigwerken) und infolge des stärkeren Verbrauchs der polnischen Hütten, denen wegen des Zlotysturzes der Bezug ausländischer Eisenerze zu teuer wurde, ist im Februar eine erhebliche Verringerung des Exports polnischer Eisenerze eingetreten. Die Hochöfen- und Ostrowiecki A.-G. hat im gleichen Monat versuchsweise die bisher stillgelegte Grube „Piekło“ in Betrieb gesetzt. Am 15. April hat die Starochowice Bergwerke A.-G. in den bisher fast vollkommen stillgelegten Gruben „Miesza“ und „Perlowa“ mit dem Schürfen begonnen. Auch diese beiden Maßnahmen deuten darauf hin, daß man der Verteuerung der ausländischen Erze entgegenzuwirken versucht. Für die schlesischen Hütten stellt sich z. B. der Preis 38 prozentigen Radomer Eisenerzes auf 20 Zloty je Tonne franko Waggon Station Chebie (Morgenroth) oder je 1 Prozent Eisen in der Tonne Erz auf 0,527 Zloty, während je 1 Prozent Eisen in der Tonne Krywia-Rog-Erz oder schwedisches Erz auf 1,10–1,15 Zloty franko Chebie kommt.

Die Hütten der Woj. Kielce, die hauptsächlich Handelseisen herstellen, überschreiten mit ihrer durchschnittlichen Monatsproduktion gegenwärtig diejenige des Jahres 1925 fast um 16 Prozent, während die Hütten der Woj. Schlesien, die überwiegend Walzerzeugnisse, besonders Bleche und Eisenbahnmaterial herstellen, nur 80 Prozent der Aufträge des Vorjahrs zu verzeichnen haben. Einen großen Erfolg hat das gesamtpolnische Eisenhütten-Syndikat jetzt durch den Beitritt der Sosnowicer Röhren- und Eisengesellschaft errungen, die bisher als Außenseiter besser zu fahren glaubte, weil sie über ziemlich bedeutende Exportaufträge in Röhren verfügte. Noch vor kurzer Zeit wurde es von den Interessenten sehr unangenehm vermerkt, daß die Sosnowicer Werke die Genehmigung zur Einfuhr von 2 300 t Roheisen erhalten, obwohl in den Hütten der schlesischen Wojewodschaft große Vorräte an Roheisen lagern, deren Preise sich billiger als die ausländischen stellen. Der jetzt vollzogene Beitritt zum Syndikat dürfte die Folge der von diesem am 1. April beschlossenen Preisherabsetzungen gewesen sein, die namentlich für Röhren sehr bedeutend waren. Möglicherweise wird man nunmehr auch zu einem Abkommen mit dem deutschen Röhrenverband gelangen, dessen Voraussetzung eben die jetzt zur Tatsache gewordene Abrundung des polnischen Eisensyndikats war. Ob es dabei auch zu einer gemeinsamen Verkaufsorganisation mit dem deutschen Röhrenverband kommen wird, steht vorläufig noch dahin. In der letzten Sitzung des Syndikats sind die Eisenpreise wie folgt erhöht worden: Stabeisen, Grundpreis 325 Zloty, Formseisen N. P. 24: 325, N. P. 26: 360, Bandseisen 390, Universaleisen 390, Eisenblech dick 400, dünn 485, Walzeisen 375.

Der Kolonialwarenmarkt in Polen. Die bevorstehende Zoll erhöhung hat eine große Bewegung auf dem Kolonialwarenmarkt hervorgerufen. Es herrscht größere Nachfrage nach Tee, Kaffee, Pfeffer und Kakao aus der Provinz. Infolge des Generalstreiks in England befürchtet man, daß die Zufuhr von verschiedenen Kolonialwaren in der nächsten Zeit eingestellt wird; da man sich mit Deutschland im Zollkrieg befindet, kann man vorläufig die Waren nicht aus Hamburg beziehen. Billiger sind in der letzten Woche südländische Früchte und Sardinen geworden. Kolonialwaren, wie auch Zucker werden jetzt nur gegen Kasse verkauft. Es steht eine Erhöhung auf Zucker bevor, ungefähr 15 Zloty per 100 Kilogramm.

Die Telephonverbindung zwischen Polen und Rußland wird am 13. Mai eröffnet.

Eine neue Verordnung im Steuerwesen. Das polnische Finanzministerium hat am 8. Mai eine neue Verordnung herausgegeben, welche die Härt der jetzigen Steuereinziehung mildert. Es wird u. a. die Einschätzung der Umsatzsteuer unter Mitwirkung der Sachverständigen jeder einzelnen Branche vorgeschrieben. Ferner wird den Steuerämtern empfohlen, in schwierigen Fällen Aufschub und Ratenzahlung zu gewähren, ohne dafür hohe Versäumnisstrafen anzusetzen. Diese Verordnung wird von den Kreisen der Kaufmannschaft auf das lebhafte begrüßt.

Erhöhung der polnischen Zuckerpreise. Um den bei dem Zuckerexport entstandenen Verlust zu decken, beschlossen die Zuckerproduzenten in Polen, die Zuckerpreise bedeutend zu erhöhen, und zwar um 32 Zloty per 100 Kilogramm. Voraussichtlich wird das Handelsministerium gegen die erhebliche Preisseitering einstreichen, um eine allgemeine Steigerung zu verhindern.

Starke Steigerung der Weltkautschukerzeugung. In holländischen Marktberichten wird mitgeteilt, daß sich die Plantagengummigewinnung der Welt in den beiden ersten Monaten des Jahres auf 90 911 Tonnen gegen 62 500 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahrs belief, also eine Steigerung um fast 50 Prozent erfahren hat.

## Piłudski beschießt Warschau.

Die „Gazeta Piłudzka“ schreibt in einem Extrablatt: „Der Herr der polnischen Eisenhütten, Piłudski, hat, da er sieht, daß die regierungstreuen Truppen ihn von allen Seiten umzingeln und daß es ihm für seine Auflösung an den Krägen gehen wird, in dem von ihm eingenommenen Teil der Stadt Kanonen aufgestellt und beschießt das Belvedere und die Stellungen der Regierungstruppen.“

Eine ergänzende Pat.-Meldung aus Posen sagt: „Alle Gerüchte, wonach der Herr Staatspräsident sich nicht in Warschau befindet, sind erlogen. Der Herr Staatspräsident führt die Verhandlungen. Bis jetzt sind aus Warschau folgende authentische Meldungen eingegangen: „Die Rebellen beschießen schwach das Belvedere. Das rebellierende Regiment (v. p. 37) ist geschlagen. 400 Chevauleger-Soldaten wurden gefangen genommen. Die Militärtransports der Posener Regimenter sind schon am Mittwoch an Ort und Stelle eingetroffen und nehmen einen Anteil am Kampf. Weitere Transporte, die heute nacht abgegangen sind, befinden sich bereits hinter Kutno.“

## Zur Kabinettbildung.

Berlin, 14. Mai. (R.) Reichswehrminister Dr. Geßler erhielt heute gegen 1 Uhr mittags den Herrn Reichspräsidenten Bericht über seine Führungnahme mit den Parteien. Als Ergebnis stellte Dr. Geßler fest, daß er selbst nicht in der Lage sei werde, auf der bisherigen Grundlage eine Regierung zu bilden. Er werde sich aber um die Klärung der Lage bemühen und hoffe bis morgen vormittag dem Reichspräsidenten einen positiven Vorschlag unterbreiten zu können.

Der Saatenstand im Deutschen Reich Anfang Mai. Für die Weiterentwicklung der Saaten war die trockene Witterung im April mit zumeist sonnigen Tagen im allgemeinen nicht ungünstig. Als Folge der häufigen Nordostwinde ist aber eine ziemliche Austrocknung der Felder eingetreten, die sich in letzter Zeit schon bei fast allen Feldgewächsen nachteilig fühlbar gemacht. Der Stand der Wintersäaten wird im ganzen als befriedigend bezeichnet. Die Hauptfrucht, der Winterroggen, weist im Durchschnitt mittleren Stand auf. Der Winterweizen wird etwas besser beurteilt. Die Bestellung des Sommergetreides ist überall bereits zu Ende geführt, das Legen von Kartoffeln ist in vollem Gange, teilweise ebenfalls schon beendet. Soweit die Frühjahrssäaten bereits aufgelaufen sind, zeigen sie eine gute Entwicklung. Der Stand der Klee- und Luzernefelder läßt nach den meisten Berichten zu wünschen übrig. Durch Mäuse- und Schneckenfraß sind hier vielfach Kahlfäden entstanden, die umfangreiche Umpflügungen und Neusaat notwendig machen. Besser wird der Stand der Wiesen beurteilt; in manchen Gegenden ist ihre Entwicklung aber noch ziemlich zurück.

Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Begutachtung: Winterweizen 2,7 (Vormonat 2,8), Winterspelz 2,6 (2,6), Winterroggen 2,9 (2,8), Wintergerste 2,8 (2,7), Klee 3,1, Luzerne 2,8, Bewässerungswiesen 2,4, andre Wiesen 2,7. Umpflügungen mußten in diesem Jahr in großem Umfang als 1925 vorgenommen werden. Im Reichsgebietdurchschnitt betrugen diese in Prozent der Anbaufläche bei Winterweizen 2,9 (i. V. 0,7), Winterspelz 1,8 (0,4), Winterroggen 1,8 (0,8), Wintergerste 1,5 (0,3), Klee 5,8 (0,4), Luzerne 4,4 (1,2). Als Ursachen werden nicht so sehr Auswinterungsschäden angegeben, als vielmehr tierische Schädlinge, vor allem Mäuse und Schnecken, die hauptsächlich in Klee- und Roggenfeldern großen Schaden angerichtet haben. Auch infolge Hochwasserschäden sind in einigen Gebieten, namentlich im Westen und Süden des Reichs, Neubestellungen in ziemlichem Umfang notwendig geworden.

Landwirtschaftliche Genossenschaften in Deutschland. Nach der Statistik des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften waren am 1. Mai 1926 vorhanden: 109 Zentralgenossenschaften, 20 852 Spar- und Darlehnskassen, 4749 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 3797 Molkereigenossenschaften, 10 605 sonstige Genossenschaften, zusammen 40 112 landwirtschaftliche Genossenschaften. Die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Genossenschaften zeigt gegenüber der Bestandsziffer am 1. April 1926 einen geringfügigen Rückgang um drei Genossenschaften. Die aufwärtsstrebende Entwicklung der Molkereigenossenschaften hat auch im vergangenen Monat angehalten, und zwar ergibt sich eine Zunahme um 13 Genossenschaften auf diesem Gebiet. Die Verminderung der Bezugs- und Absatzgenossenschaften hat weitere Fortschritte gemacht: 24 Abgänge standen nur 7 Zugänge gegenüber. Unter den Neugründungen stehen wieder an erster Stelle die Elektrizitäts-, Licht- und Maschinengenossenschaften, neben denen einige Zucht-, Dresch- und Siedlungsgenossenschaften zu erwähnen sind.

Beschränkung des Devisenhandels in Frankreich. Der französische Finanzminister erklärt einer Anzahl Pariser Journalisten er sei zu einer weiteren Kontrolle des Devisenhandels entschlossen. Die von ihm geplanten Maßnahmen bezwecken namentlich die Schaffung einer Devisenzentrale, eine schärfere Kontrolle des Einfuhrhandels durch die Handelskammern und die Verpflichtung der Wiedereinfuhr der für die Einfuhr gekauften Devisen innerhalb von drei Monaten, eine Kontrolle der Termingeschäfte mit Verbot der Kreditgabe in Franken an im Ausland ansässige Personen oder Gesellschaften, endlich die Überwachung des kleinen Kassengeschäfts. Wie man sieht, handelt es sich um Maßnahmen, die seinerzeit auch in Deutschland von der Regierung durchgeführt wurden, ohne daß sie den Verfall der Währung hätten verhindern können. Die Erklärungen des Finanzministers werden denn auch von der hiesigen ernsten Wirtschaftspresse wenig günstig aufgenommen. Man habe in der letzten Zeit so viel von Stabilisierung gesprochen und auch manches dafür getan. Nun solle man auch damit Ernst machen, dann seien derartige Beschränkungen des Handels nicht mehr nötig.

Die ostoberschlesische Kohlenindustrie sucht englische Absatzmärkte zu gewinnen. Im Zusammenhang mit dem Streik in der englischen Kohlenindustrie machen die Kohlenkonzerne in Ostoberschlesien Anstrengungen, um ausländische Aufträge hereinzuholen. In den letzten Tagen hat die Direktion der Fürstlich-Pleßischen Grubenverwaltung, die ihren Vertreter nach Italien entsandte, die telegraphische Mitteilung erhalten, daß es ihm gelungen sei, größere Kohlenbestellungen von italienischen Firmen zu erhalten, die bis jetzt englische Kohle bezogen haben. Auch andere Firmen erhielten zahlreiche Anfragen und Bestellungen auf Lieferungen von Kohlen aus dem Auslande.

## Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörsen vom 14. Mai 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty.)

Weizen . . . . .	52.00–54.00	Roggenmehl (65 % inkl. Säcke) . . . . .	50.00
Roggen . . . . .	31.75–32.75	Braugerste prima . . . . .	31.00–33.00
Weizenmehl (65 % inkl. Säcke) . . . . .	78.00–81.00	Hafer . . . . .	34.00–36.00
Roggenmehl I. Sorte (70 % inkl. Säcke) . . . . .	48.50	EEkartoffeln . . . . .	3.85
		Fabrikkartoffeln . . . . .	3.50
		Roggenkleie . . . . .	25.50–26.50

Tendenz: nicht einheitlich und abwartend.

## Posener Börse.

14. 5. 12. 5.

4 Pos. Pfdr. alt..	—	35.00	C. Hartwig I.-VII..	0.35
	—	38.00	Herzt.-Vikt. L-III..	2.00
6 listy zbożowe ..	9.30	9.00	Dr. R. May L-V..	23.75
8 dolar. listy .....	6.00	5.70	Sp. Drzewna I.-VII..	0.30
	6.20	5.85	Unja I.-III..	3.75
Bk. Przemysl. I-II..	0.90	—	Wisla, Bydg. I.-III..	4.00
	0.95	—	Wyt. Chem. I.-VI..	0.35

Tendenz: fest.

Die Warschauer und Danziger Börsenberichte sind heute wegen Unterbrechung der Fernsprechleitungen nicht eingetroffen.

## Berliner Börse.

14. 5. 12. 5.

Devisen (Geldk.)	14. 5.	12. 5.	Devisen (Geldk.)	14. 5.	12. 5.
London .....	20.392	20.394	Kopenhagen .....	109.96	109.81
Neuyork .....	4.195	4.195	Oslo .....	90.74	90.64
Rio de Janeiro ..	0.610	0.607	Paris .....	13.02	13.15
Amsterdam .....	168.71	168.71	Prag .....	12.417	12.418
Brüssel .....	12.93	13.06	Schweiz .....	81.13	81.13
Danzig .....	80.86	80.87	Bulgarien .....	3.035	3.044
Helsingfors .....	10.547	10.55	Stockholm .....	112.21	112.24
Italien .....	15.12	16.66	Budapest .....	5.855	5.865
Jugoslawien .....	7.407	7.405	Wien .....	59.22	59.215

(Anfangskurse).

Effekten: